

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 23. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Einweihung der Kaiserpfalz in der Ostmark.

Die Einweihung des Posener Kaiserpalastes hat am Sonnabend unter gewaltigem Andrang der Bevölkerung aus der Stadt und aus der Provinz den programmatischen Verlauf genommen.

Das Kaiserpaar traf nachmittags um 3.58 mit dem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Posen ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofs das Kronprinzenpaar und die in Posen eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, ferner der kommandierende General Graf von Kirchbach, der Kommandant von Posen, Generalleutnant Freiherr von Waldow und Polizeipräsident von Henking erschienen.

„Jubel und Freude erschallt mit Macht hinaus in die Lande. Vaterlandsliebe und Treu' jegliches Herze durchglüht.“

Der Fremdenzufluss ist groß. Alle Hotels sind überfüllt.

Der Empfang im Schlosse.

Am Residenzschlosse hatten sich aufgestellt die städtischen Körperschaften, die Geistlichkeit und eine Gruppe weißgekleideter Ehren Damen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Als das Automobil des Kaiserpaars vor den Stadttreppentritten hielt, trat Oberbürgermeister Dr. Wilms vor und hielt eine Rede, in der er an das Kaiserwort von 1892 erinnerte, das den wie an ähnliche bedeutende Ereignisse in der Geschichte Posens, an die Gründung der deutschen Kolonialstadt links der Warthe vor mehr als 6 1/2 Jahrhunderten und an den Wiederaufbau des abgebrannten Teiles der Stadt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Mit schnellem Herzschlag und leuchtendem Blick begrüßen wir daher den Freuden- und dankwürdigen Jubeltag, an welchem Eure Majestäten in das herrliche Kaiserpalast festlichen Einzug halten. Gewaltig wie Sturmestrußeln erschallt von den granitnen Quadern der Kaiserpfalz zurückhallend der Ruf hinaus in die Lande: Seine Majestät der Kaiser und Königin Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch!

In das Hoch stimmten die Anwesenden jubelnd ein. Die Glocken begannen zu läuten. Der Oberbürgermeister bot dem Kaiser, der die Uniform der ersten Posener Königsjäger zu Pferde trug, einen Ehrenkranz, den der Kaiser entgegennahm und mit einer Rede begleitete:

„Mein lieber Oberbürgermeister! Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin wie in meinem Namen danke ich Ihnen von Herzen für die freundlichen und tiefempfundenen Worte, mit denen Sie uns begrüßt und die treue Anhänglichkeit der Posener Bürgerschaft zum Ausdruck gebracht haben. Wir freuen uns, daß durch Gottes Gnade uns vergönnt ist, heute unseren Einzug in die Mauern Ihrer Stadt und die von Meisterhand errichtete Pfalz zu halten. Wir freuen uns, in unserer jüngsten Residenzstadt, zu der ich die Stadt Posen hiermit erhebe, Aufenthalt zu nehmen und fortan zu ihren Bewohnern in nähere Beziehung zu treten. Möge die Bürgerschaft Posens sich beim Anblick dieser mächtvollen Pfalz stets des landesväterlichen Schutzes bewußt sein, mit dem ich und meine Nachfolger in der Krone jede ehrliche Arbeit und Hantierung geleiten werden. Möge die neue Residenz mit ihren Schwestern im Lande in Treue zu Kaiser und Reich, in Liebe zu König und Vaterland allezeit weiteisen und sein und bleiben ein Hort und eine Pflanzstätte deutscher Kultur und Sitte. Ich trinke auf das Wohl der Residenz Posen und ihrer treuen Bürgerschaft.“

Das kleine Töchterchen des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, den die Fürstin mit huldvollen Worten entgegennahm. Unter erneuten stürmischen Hochrufen fuhr das Kaiserpaar zum Residenzschlosse. Die in den nachfolgenden Automobilen sitzenden Prinzen und Prinzessinnen wurden gleichfalls überall herzlich begrüßt. Am Schloßportal überreichte der Erbauer, Geheimer Baurat Schwachten, dem Kaiser den goldenen Schlüssel, womit dieser die Pfalz öffnete. Das Kaiserpaar unternahm dann einen Rundgang im Schlosse und nahm daselbst Wohnung.

Die Festtafel im Schlosse.

Abends 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im königlichen Residenzschlosse eine Festtafel statt. An dem Mahle nahmen u. a. teil der Weihbischof Dr. Wikowski, der frühere Oberbürgermeister von Posen, Geheimer Regierungsrat Witting, ebenso der Generalsuperintendent, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Hefkiel. Auch der Reichskanzler, mehrere Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses von Kröner, der Präsident des Herrenhauses von Manteuffel, beide Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Forst und Dr. Krause, nahmen an der Tafel teil. Der Reichskanzler saß dem Kaiserpaare gegenüber.

Die romanischen Formen des großen Festsaales des neuen Residenzschlosses geben in der schimmernden Beleuchtung der schweren elektrischen Kronleuchter ein Bild von wahrhaft königlicher Pracht und vornehmster Würde. Die Wände bekleidet grauer Marmor, von dem sich tiefrote Säulen aus Wahlburger (Thüringer) Marmor abheben. Ernst wirkt die dunkelgraue Decke von schwerer Holztafelung, streng stilisierte Fresken in matten Farben zieren den oberen Teil der Wände, und die breiten Rundbögen der hohen Nischen sind mit Goldmosaik bekleidet. An der einen Längsseite des Saales erhebt sich der doppelstübe Thron aus weißem Marmor, mit Purpurreden belegt. Vor diesem Thron war der Platz der Majestäten an der Tafel, die haufenförmig sich um den ganzen Saal zog. Nebentische waren in den Nischen gedeckt, andere im Wisbyssaale. Die Tafel schmückten die Schätze der königlichen Silberkammer. Der gärtnerische Schmuck war auf das Wirkungsnoßte mit Tannenreisern, Ebereschbeeren, Schneebereeren und Schilfblöhen hergestellt. Der Kaiser trug wiederum die Uniform des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1, die Kaiserin eine schwarze Robe. Beide Majestäten hatten das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Bei der Festtafel im Residenzschlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Seien Sie mir willkommen, meine Herren, zur Weihe meiner Pfalz in Posen. Zunächst liegt es mir ob, die Schuld des Dankes abzutragen an alle diejenigen, die an diesem Bau mitgewirkt

haben und deren Munifizenz der Bau zu danken ist. Ich danke der Betretung des preussischen Volkes für die Bewilligung der Summe für die Pfalz und hoffe, daß die hier anwesenden Mitglieder derselben sich persönlich davon überzeugen wollen, ob das Geld richtig angewendet sei. Ich danke dem früheren Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben für seine vortreffliche Vertretung dieser Sache im Landtage. Von Herzen bedankt sei der geniale Architekt Geheimrat Schwachten, dessen Meisterhand die Pläne und das Modell zu diesem Bau entwarf, und der mit seinen vielen Mit- und Unterarbeitern dieses stolze Bauwerk geschaffen. Ich danke allen Künstlern, Meistern, Gesellen und Arbeitern, die mit rastlosem Eifer an dem Bau dieser Pfalz mitgewirkt und ihr bestes Können hineingelegt haben, um zu zeigen, was deutsches Kunstgewerbe zu leisten imstande sei. Und Sie, meine Herren von der Provinz und von der Garnison, seien Sie hier willkommen. Mögen Sie bei dem Anblick dieser Pfalz sich vor Augen halten, daß sie ein Wahrzeichen sein soll für mein landesväterliches Interesse für diese schöne deutsche Provinz, die unter dem Scepter meines Hauses zu hoher Blüte emporgewachsen ist, und auf deren Mitarbeit zur Hebung und weiteren Förderung der Provinz ich auch fernerhin rechne. Sie soll zu gleicher Zeit eine Ermunterung sein für einen jeden in dieser Provinz, der Lust hat, mit Leib und Seele und allen Sinnen mitzuarbeiten an der Entwicklung und Förderung dieses schönen Landes. Möge Gott seinen Segen zu diesem Werke geben, und möge die Provinz Posen grünen und sich entwickeln, ein Edelstein in meiner Krone. Darauf wollen wir unsere Gläser erheben: die Provinz Posen hurra, hurra, hurra!

Nach dem Trinkspruch setzte die Musik mit dem Yorkschen Marsche ein. Die Tafelmusik war gestellt vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47. Der Einzug des Hofes war unter den Klängen des altpreussischen Parade- und Festmarsches Nr. 3 erfolgt, dem sich Beethoven's Duvertüre „Zur Weihe des Hauses“ angeschlossen hatte. Nach der Tafel hielten die Majestäten in den Hallen, die sich an den Festsaal anschließten, Cercle.

der Zapfenstreich

der Musikkorps der Garnison. Hierzu waren auch die Damen der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen. Das Anrücken der Musikkorps erfolgte unter Begleitung fabeltragender Mannschaften nach den Klängen des Preußenmarsches. Die Musikkorps rückten auf den Ehrenhof des Schlosses. Von den Vorführungen seien erwähnt: Festouvertüre von Nicolai über „Ein feste Burg ist unser Gott“, Duvertüre zu Webers „Freischütz“, Finale von Wagners „Meisterjüngern“ und, nur von den Trompeterkorps geblasen, „Marsch der Königsjäger“ von Strauß. Der große Zapfenstreich und das Gebet schlossen das Konzert. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte die Majestäten und die kaiserliche Familie, die an den Fenstern des Schlosses sichtbar waren. Die Stadt war glänzend illuminiert.

Weitere Auszeichnungen.

Der König hat aus Anlaß der Einweihung des königlichen Schlosses in Posen außer den bereits bekannt gegebenen Erhebungen in den Adelsstand und Ordensverleihungen noch folgende Auszeichnungen verliehen: Es haben erhalten den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub v. Waldow, Oberpräsident von Posen; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Balan, Konsistorialpräsident in Posen, Bernhard v. Bernuth, Rittergutsbesitzer in Borowo, Kreis Kosten; den Roten Adlerorden 2. Klasse Prinz Hermann Stolberg-Wernigerode auf Kadenz bei Roschmin; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Kraemer, Regierungspräsident in Posen (früherer Landrat in Thorn), Freiherr v. Schlichting-Bukowice, Majoratsbesitzer von Gurschen, Kreis Fraustadt; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am

Ringe Heinrich von Tiedemann, Major a. D., Rittergutsbesitzer in Sechheim, Kreis Posen-West; Präsident der Ansiedlungskommission in Posen; die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Schloßhauptmann von Posen v. Hutten-Czapski auf Smoguleh; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Kammerherr v. Born-Jallos auf Siemno; den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse Landeshauptmann von Posen Dr. jur. v. Dziembowski in Posen und dem Regierungspräsidenten Dr. jur. Georg von Guenther in Bromberg; den Titel Oberbürgermeister: Ersten Bürgermeister Dr. jur. Krause in Schneidemühl, Kreis Kolmar i. P.; das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette: Oberbürgermeister Dr. jur. Ernst Wilms in Posen. — Die Kammerherrenwürde wurde u. a. verliehen dem bisherigen Kammerjunker, Rittergutsbesitzer von Kurnatowski auf Deutsch-Presse im Kreise Schmiegel, und dem bisherigen Kammerjunker, Majoratsbesitzer Stanislaus von Laci auf Posadowo im Kreise Neutomischel; sowie die Kammerjunkertürde: dem Fideikommißbesitzer, Leutnant der Reserve Freiherrn Friedrich von Wilamowitz-Möllendorf auf Kobelnik im Kreise Strelno.

Der Feldgottesdienst am Sonntag.

Am Sonntag nahmen Ihre Majestäten und die Kaiserin, Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin und die anderen in Posen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses vormittags 11 1/2 Uhr an dem Feldgottesdienst teil, der auf der Esplanade des Forts Miniary abgehalten wurde. Neben dem Feldaltar waren die Fahnen der Garnison aufgestellt; zur Seite des Altars war ein Kaiserzelt errichtet; die Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung waren im offenen Viereck aufmarschiert. Es waren das Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf, 1. Westpreussisches Nr. 6, zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach, 1. Niederschlesisches Nr. 46, zwei Bataillone des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, das Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1, dessen Uniform auch der Kaiser angelegt hatte, das 1. Posener Feldartillerie-Regiment Nr. 20, das Niederschlesische Juchartillerie-Regiment Nr. 5 und das Niederschlesische Trainbataillon Nr. 5. In der Nähe des Altars standen die Generalität und die höheren Stäbe. Nach dem Gesänge des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ hielt der evangelische Militäropfarrer des V. Korps, Konsistorialrat Schumann, die Ansprache; das Niederländische Dankgebet schloß die Feier. Der Kaiser nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und nahm den Vorbeimarsch in Zugkolonnen ab. In der Nähe der Kaiserpfalz bildeten Kriegervereine des Provinzialkriegerbundes mit ihren Fahnen Spalier. Das Publikum begrüßte die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten auf der Hin- und Rückfahrt herzlich. An der Frühstückstafel bei den Majestäten nahmen die in der Residenz wohnenden Herrschaften teil. — Der Reichskanzler ist abgereist. — Nachmittags verließ der Kaiser im Schlosse. Um 4 Uhr war Damenempfang bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Es wurden empfangen: Die Damen der höheren Militärs, die Damen der höheren Beamten und die Damen des landfässigen Adels. Zugegen waren auch die anwesenden Prinzessinnen. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen: Der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, Prinzessin Viktoria Luise und die gesamten Umgebungen, ferner Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg, Oberstkammerer Fürst zu Solms-Baruth, Obertruchseß Fürst von Radolin mit Gemahlin, Gesandter Freiherr Lucher v. Simmelsdorf, kommandierender General Graf Kirchbach mit Gemahlin, Oberpräsident v. Waldow mit Gemahlin und Provinziallandtagsmarschall Freiherr v. Schlichting.

Politische Tageschau.

Den Aphaktliberalismus

Kennzeichnet die nationalliberale „Rölnische Zeitung“ in folgenden Sätzen: „Aphaktliberalismus“ hat Fürst-Bilow gelegentlich die Teile der besonders in der Reichshauptstadt heimischen Bevölkerung genannt, die sich geprezt auf das Programm des Liberalismus setzen, sein Wesen aber verkennen und abwechselnd in ideenloser Opposition gegen alles, was von der Regierung kommt, und in treuer Mitarbeit mit der Sozialdemokratie die schönsten Blüten ihrer liberalen Weltanschauung sehen. Ihre Politik ist so ärmlich, daß sie sich in dem erschöpft, was sie haßt. Greifbare Aufgaben hat ihr Arbeiten kaum; es zerflattert gewöhnlich in Schlagworten. Gewiß: der Liberalismus steht seinem Wesen nach in einem solchen Gegensatz zur feudalen und klerikalen Reaktion, daß es ohne Kampf garnicht geht. Während aber der gemäßigtere Liberalismus diesen Kampf gegen Weltanschauungen führt und ihm Personen nur dann Gegner werden, wenn sie sich zu Trägern der feindslichen Weltanschauungen aufwerfen, sieht der Aphaktliberale in jedem „Junger“ einen Schlemmer, Steuerhinterzieher und Kulturbarbaren, in jedem Pastor einen die Volksverdummung systematisch betreibenden Rückschrittler. Landwirtschaft und Kirche, zwei wichtige Grundlagen der Volkskultur, werden unter seinen unglücklichen Händen die Gegner, die der Liberalismus bekämpfen muß. Aus Fällen des Alltags wird mit Eifer herausgepickt, was sich gegen „Heilige und Ritter“ vielleicht ausbeuten läßt. Häufig genug mag dieses Suchen von Erfolgen begleitet sein, oft aber hat es auf Wege gelockt, die der seiner Verantwortung im Staatsleben bewußte Liberalismus nicht betritt und die in Sümpfe führen.“ — Sollte sich durch diese nicht üble Kennzeichnung nicht auch mancher sogenannte „Gemäßigtere“ getroffen fühlen?

Zwist zwischen Nationalliberalen und Freisinn in Jena.

Das Verhältnis zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei im dritten weimarschen Reichstagswahlkreise Jena-Blankenhain, der von dem ehemaligen nationalliberalen Abgeordneten Behmann vertreten wird, ist zurzeit ein äußerst gespanntes. Abgesehen von einer heftigen Polemik zwischen der nationalliberalen „Jenaischen Zeitung“ und dem linksliberalen „Jenauer Volksblatt“ geht dies aus einem in den beiden Blättern veröffentlichten Schriftwechsel zwischen den beiderseitigen Vorständen hervor, mehr noch über aus den Begleitworten, mit den die einzelnen Briefe verbunden werden. Es handelt sich um den von der Fortschrittlichen Volkspartei ausgehenden Versuch einer Verhandlung mit den Nationalliberalen über Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste. In der Hauptsache behaupten die Nationalliberalen, daß sie von der Fortschrittlichen Volkspartei brüskiert, vor fertige Tatsachen gestellt worden seien, während die Fortschrittliche Volkspartei auf Seite der Nationalliberalen Verschleppungstaktik und Gebäuerei mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte vermuteten. Die Fortschrittliche Volkspartei hat in der Person des Oberlehrers Dr. Bershofen schon einen eigenen Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl aufgestellt, während die Nationalliberalen noch keine Entscheidung getroffen haben. So wird es überall da mit der liberalen Einigkeit gehen, wo sich die Nationalliberalen dem Fortschritt nicht bedingungslos unterordnen.

Zum Fleischnotgeschrei

bringt das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“, einen längeren Artikel, der mit folgenden Sätzen schließt: „Wegen einer vorübergehenden Preissteigerung können wir unmöglich unsere ganze gesunde Wirtschaftspolitik umstoßen und unsere Landwirtschaft schweren Gefahren aussetzen. Schließlich wäre es doch wieder die Gesamtheit der Bevölkerung, die den Schaden oder Ruin der Landwirtschaft büßen müßte. Mit dem Einstimmen in das liberale Fleischnot-Geschrei und dem Anschluß an die „Bewegung“ zur Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch bessert man nichts, sondern arbeitet nur denen in die Hände, die aus dem Viehmangel einen illegitimen Profit zu ziehen wissen. Die Teuerung ist zu beklagen, aber man darf sich damit trösten, daß sie nicht lange anhalten wird.“

Die Fleischsteuerung in Oesterreich.

Der österreichische Ministerrat befaßte sich in den letzten Tagen mit der Frage der Vieh- und Fleischsteuerung und beschloß, um

eine Verstärkung des Angebots auf den inländischen Märkten herbeizuführen, unverzüglich eine vertragsmäßige Fleischlieferung aus Rumänien in die Wege zu leiten, ferner mit der ungarischen Regierung wegen Zulassung der Fleischlieferung aus Serbien schon vor der Ratifizierung des Handelsvertrages zu verhandeln, sodann von Fall zu Fall die Erlaubnis zur Einfuhr lebender Rinder und Schweine unbedenklicher Herkunft aus Italien, Holland und Frankreich zu erteilen, die Frage der Einfuhr argentinischen Fleisches erneut zu prüfen und schließlich eine Änderung des Eisenbahntarifs ins Auge zu fassen, dagegen den Erlaß eines Viehaustrittsverbotes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Handelsverträge nicht in Erwägung zu ziehen.

Denkmalseinweihung in Chalon-sur-Saone.

In Chalon-sur-Saone fand am Sonntag die Einweihung eines Denkmals zu Ehren des im Jahre 1907 von fanatischen Mufelmanen in Marrakesch ermordeten Dr. Mauchamp statt, wobei der Minister des Äußern Pichon eine längere Rede hielt. Vor dem Weihenakt wohnte der Minister einem Bankett bei auf dem er in einer Rede die Politik der Radikalen pries und sagte, die äußere Politik Frankreichs sei eine Politik des Friedens und der nationalen Würde und seine militärische Macht solle ein Pfand seiner friedlichen Politik sein.

Die Wahlen zur griechischen Nationalversammlung

fanden am Sonntag statt. Sie scheinen überall ruhig verlaufen zu sein.

Die Proklamation Montenegros zum Königreich

wird nach Meldung aus Cetinje am 28. August in der Frühe erfolgen. Unmittelbar darauf wird sie den fremden Vertretern mitgeteilt. Es findet ein Telem und im Anschluß daran eine Gratulationscour statt. Als Doyen des diplomatischen Corps wird der italienische Gesandte im Namen seiner Kollegen den neuen König beglückwünschen. Das Eintreffen des italienischen Königspaars wird für Montag erwartet. König Ferdinand von Bulgarien ist bereits am Sonntag in Cetinje eingetroffen.

Ende des Bürgerkriegs in Nicaragua

Nach einem Kabelgramm aus Bluefields sollen die Parteien von Madriz und Estrada sich über die Friedensbedingungen geeinigt haben. — Ein Telegramm der Newyork Tribune aus New-Orleans meldet: Präsident Madriz hat auf sein Amt verzichtet und ist mit seiner Familie geflüchtet. Er hat Jose Estrada, den Bruder des Führers der Aufständischen, zu seinem Nachfolger ernannt. Estradas Armee verfolgt ihn und steht jetzt vor Managua.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1910.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend Nachmittag zur Einweihung des neuen Residenzschlosses in der im reichen Festschmuck prägnanten Stadt Posen eingetroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. An der Dekoration der Häuser und an dem Empfang hatte sich auch die polnische Bevölkerung beteiligt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren bereits einige Stunden früher in Posen eingetroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland treffen erst Ende nächster Woche auf Schloß Friedberg ein. Die Nachrichten über außerordentlich große Absperungsmaßnahmen werden von zuständiger hessischer Seite als übertrieben erklärt.

Prinz Adalbert von Preußen tritt Anfang Oktober sein neues bis zum Sommer 1912 berechnetes Kommando an der Marineakademie an.

Am Grabe Moltkes in Creifau (Schlesien) hat der Kaiser anlässlich des 40. Jahrestages der Schlacht bei St. Privat einen kostbaren Kranz durch den Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps Obersten Graf v. Peil und Klein-Elguth niederlegen lassen.

Der preußische Handelsminister hat jetzt auf Grund des Stellenvermittlergesetzes den Gebührentarif der Stellenvermittler für Bühnengehörige erlassen. Danach darf bei Stellenvermittlung für Personen, die bei der Aufführung dramatischer Werke künstlerisch oder technisch mitwirken, bei Engagementsabschlüssen die Gebühr nicht höher sein als 3 Prozent, wenn die monatliche Vergütung bis 150 Mk., 4 Prozent, wenn sie mehr als 150—300 Mk., 5 Prozent, wenn sie mehr als 300 Mk. beträgt. Bei Verträgen für Gastspiele 10 Prozent, wenn der Bühnengehörige für die einzelne Vorstellung mindestens 200, 5 Prozent, wenn er weniger als 208 Mk. erhält. Für sonstige Bühnengehörige (Artisten) beträgt die Gebühr je nach der Höhe der monatlichen Vergütung 5—10 Prozent. Bei Vertragsabschlüssen für nicht gewerbsmäßige Veranstaltungen (Vereins- oder Privatfestlichkeiten) ist die Gebühr auf 10 Prozent ohne Rücksicht auf die Höhe der Vergütung berechnet.

Der serbische Minister des Äußeren Milowanowitsch, der Donnerstag noch eine längere Unterredung mit dem türkischen Großwesir Halik Pascha in Marienbad gehabt hat, ist gleichzeitig mit dem Berliner türkischen Botschafter nach Berlin abgereist, wo sich seine Gemahlin einer Kur unterziehen wird.

Die vereinigten Fleischerinnungen von Breslau haben sich mit einer Immediatein-gabe an den Kaiser gewandt, in der sie zollfreie Einföhrung von Nutz- und Zuchtvieh aus den Nachbarländern, Fortfall der Tuberkulinsimpfung für aus dem Auslande stammendes Schlachtvieh, zollfreie Einföhr von Futtermitteln und Abschaffung der Getreideausfuhr-Prämien verlangen.

Breslau, 20. August. Die Eisengroßhandlungen beschlossen in einer heute abgehaltenen Sitzung entsprechend der von den Werken festgesetzten Preiserhöhung auch ihrer-seits die Preise für Stabeisen zum Bezuge ab Werk um 2,50 Mk. pro Tonne mit Gültigkeit vom 20. August ab zu erhöhen. Eine gleiche Erhöhung der Stabeisenpreise ist beim Bezuge ab Lager für Mitte nächster Woche in Aussicht genommen.

München, 20. August. Der frühere Professor am Passauer Priesterlyceum, D. Otto Sickenberger, ein Vorkämpfer des Reformkatholizismus, der dem Priesterium entfugte und dann heiratete, ist exkommuniziert worden. Seit der Exkommunikation Döllingers, des Gründers des Altkatholizismus im Jahre 1871 hat in Bayern keine Exkommunikation mehr stattgefunden.

Heer und Flotte.

Der Pariser „Matin“ befragte den Marineminister über seine Pläne für die französische Luftflotte. Der Minister erklärte, die französische Flotte solle die erste der Welt bezüglich der Luftschiffahrt sein, wie sie die erste hinsichtlich der Unterseeboote sei. Sieben Schiffsleutnants würden in einigen Wochen das Fliegerpatent besitzen. Aber das sei nur der Anfang. Die beschränkten Mittel dieses Jahres würde er zur Anschaffung von Aeroplanen verwenden. Die großen Hafenstädte Brest, Toulon, Cherbourg, Biscaya müßten einen Luftballon und Aeroplane haben, um das Meer und die Hafeneingänge auszukundschaften und die Lage der Unterseeminen zu erkennen, die der Feind verlegt habe. Die Aeroplane seien Aufklärer. Für den Preis eines Kreuzers könne man tausend Aeroplane haben. Bezüglich Toulons habe der Kriegsminister bereits eine Order gegeben, bei Mourillon sei ein Terrain für einen Übungsplatz und eine Halle hergerichtet und zwar auf der Seeseite. Auch solle eine Konkurrenz zur Erlangung eines brauchbaren Marineerplans ausgeschrieben werden. — Die Pariser Morgenblätter melden aus Amiens: Zwei Militäreroplane sollten am Sonnabend an den Garnisonmärschen teilnehmen, es mußte aber des ungünstigen Wetters wegen davon Abstand genommen werden. Als man den einen Apparat demontierte, bemerkte man, daß dem Schmieröl böswilligerweise Salzsäure beigemischt war. Untersuchung ist eingeleitet. Ein neuer englischer Dreadnought „Orion“ ist in Portsmouth am Sonnabend in Gegenwart des spanischen Königspaars vom Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 22500 Tonnen, erhält eine Hauptarmierung von zehn 13,5-Zöllern und soll eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen.

Stapellauf eines italienischen Panzerschiffes. In Castellammare di Stabia fand am Sonnabend Vormittag in Gegenwart des Königs und der Königin der Stapellauf des Panzerschiffes „Dante Alighieri“ statt. Dem Stapellauf wohnten mehrere Mitglieder der königlichen Familie, viele Minister und Parlamentarier sowie eine zahlreiche Menschenmenge bei.

Arbeiterbewegung.

Zum Schneidertreik wird aus Newyork vom Sonnabend gemeldet: Heute werden 1500 polnisch-jüdische Konfektionschneider, die infolge des Streiks seit neun Monaten arbeitslos sind, zwangsweise ausgewiesen. Tausende dieser Leute leben seit Wochen von kleinen Brotstücken, die ihnen von Organisationen gegeben werden. Vieles wohnen zehn Familien auf einem Felde von 8—10 Qua-Meter. Insgesamt streiken 80000 Mann. Die Polizei befürchtet, daß es bei der Ermäßigung der Leute zu Blutvergießen kommen wird.

Die Werftarbeiterbewegung. In drei stark besuchten gemeinsamen Versammlungen der zahlreichen ausgeperrten und freitrenden Werftarbeiter Stettins wurde am Sonnabend Vormittag der Situationsbericht erstattet. Die Referenten mußten erklären, daß in den letzten acht Tagen sich nicht das geringste geändert habe. Streikbrecher seien nicht vorhanden. Für die Lohnkommission liege einstweilen keinerlei Veranlassung vor, mit Einigungsverschlüssen an die Werften heranzutreten. Im Gegenteil mache man sich darauf gefaßt, daß der Kampf noch wochenlang anhalte. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Metallindustriellen zu einer Sympathieausperrung schreiten und Mitte September einen Teil ihrer Leute aufs Pflaster legen würden, aber selbst eine solche Maßregel werde die Werftarbeiter nicht ängstlich machen, da sie auf die Unterstützung der gesamten deutschen Arbeiterschaft rechnen könnten, falls die eigenen Hilfsmittel versagten. Zum Schluß wurden die Arbeiter dringend ermahnt, sich auch weiterhin jeder Befestigung der arbeitenden Kollegen auf dem Vulkan zu enthalten und sich durch ankündigendes Betragen auf den Straßen die Achtung des Publikums zu sichern. — In Hamburg wurde am Sonnabend Vormittag ein Trupp arbeitender Werftarbeiter von einer Rote Streikender angegriffen, mit Revolvern, Dolchen und Gummischläudern gingen die Angreifer auf die Arbeitswilligen los. Ein größeres Schußmannausgebot verhinderte Blutvergießen. Drei der Angreifer wurden verhaftet.

Ausland.

Paris, 20. August. Der Präsident der Republik hat heute in Rambouillet den Kommandanten und eine Abordnung der Offiziere des japanischen Kriegsschiffs „Tama“ empfangen, das gegenwärtig in Brest ankert.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Tüchel, 20. August. (Gutsauf-) Die Anstellungscommission kaufte das Gut des Besitzers Josef Semrau in Stobno (Kreis Tüchel) für 180000 Mark.

St.-Arone, 20. August. (Die Unstie,) am Treppengeländer hinabzurutschen, kostete dem 13jährigen Schulfreien Josef Fribel in Gattersberg das Leben, indem er dabei in die Tiefe stürzte und mit dem Kopfe auf den Hausflur aufschlug, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde, worauf er bald starb.

Marienwerder, 20. August. (Herr Generaloberst Freiherr v. d. Goltz) traf gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Landgestüt in Liebertal ein. In der Führung des Herrn Gestütsdirektors v. Auerswald besichtigte er in etwa einstündigem Rundgang die Anlagen. Sodann kehrte der Herr Generaloberst nach Marienwerder zurück. Ihm zu Ehren fand abends 9 Uhr bei strömendem Regen ein Zapfenstreich, ausgeführt von der Kapelle der königl. Unteroffizierschule statt. Die Kapelle zog von der kath. Kirche durch die Gradenzersstraße bis zum Offiziers Kasino der Unteroffizierschule, wo sie dem hohen Gaste drei Stücke und der Sängerkor der Unteroffizierschule zwei Lieder vortrug.

Danzig, 20. August. (Verschiedenes.) Heute Mittag 12 Uhr fand im Oberpräsidium eine Konferenz statt, der unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Jagow Vertreter des städtischen Körperlichen, des Polizeipräsidenten und Mitglieder der Militärbehörde nahmen. Verhandelt wurde über das Programm der Kaiserempfangs. — Bezüglich des Fremdenverkehrs in Danzig sehr scharfe Überwachungsmaßnahmen angeordnet, die sich auch auf eine weitgehende Anmeldepflicht für solchen Besuch erstrecken, der sich vorübergehend in Privatquartieren aufhält. Für bestimmte Straßen, so z. B. während der Wasserfahrt des Kaiserpaars am Empfangstage vom Grünen Tor nach der „Hohenzollern“, sind auch „Fenstervorhänge“ zu entfernen. — Die Schulen von Danzig und Umgebung erließen am Freitag den 26. August, nachmittags, im übrigen am Sonnabend den 27. und Montag den 29. August, am schulfreie Tage. — Herr Georg Witz, Inhaber der bekannten Chokoladen- und Konfitüren-Fabrik am Bangemannmarkt, ein in allen Kreisen unserer Bürgerchaft bekannter und geschätzter Mitbürger, ist heute Mittag plötzlich an einem Gehirn Schlag im Alter von 69 Jahren verstorben. Er war langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. — Die Arbeiten für den Neubau der Hebammen-Lehranstalt der Provinz Westpreußen sind der hiesigen Baufirma Bruno Fey für rund 440000 Mark übertragen worden.

Osternode, 19. August. (Erbänge) hat sich die meistverwirrte Meschändlerin Friederike Kalinowski. Sie war hochgradig herzkranke.

Bransberg, 19. August. (Von einem schweren Schiffschlag) ist die Lehrerinwitwe Heyn und hier betroffen worden. Ihr Sohn Adalbert befand sich als Leichtmatrose auf der Hamburger Wiermastebar, „Perfimon“, die am zweiten Oktobertage von Hamburg nach Talca (Chile) aufging. Mitte Juli hatte das Schiff am Kap Horn mit schlechtem Wetter zu kämpfen, wobei ein Mann über Bord gespült wurde. Weitere sieben Mann darunter Adalbert Heyn, begaben sich in ein Boot, um ihren Kameraden zu retten. Dabei haben alle sechs Leichtmatrosen und zwei Matrosen, ihren Tod in den Wellen gefunden.

Königsberg, 20. August. (Entsetzung.) Entsetzung. Der Vertrag betreffend die Entsetzung des Königsbergs ist heute Vormittag durch Oberbürgermeister Rörte und Stadtrat Berg für die Stadt und durch den Kommandanten, Generalmajor von Seckendorff, für den Fiskus rechts gültig vollzogen worden. — Freischnemanns Feiern auf der großen Berliner Ausstellung und von der Regierung der Stadt Königsberg geleistet. Bogenstücke wurde heute vom Oberbürgermeister entlassen. Leider ist das Bildwerk nächstlicher Weise an Bogen und Sehne beschädigt worden.

Schneidemühl, 19. August. (Vom Zuge überfahren und sofort getötet) wurde heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof der 58 Jahre alte verheiratete Vorjäger Friedrich Banemer. Beim Überschreiten der Gleise bemerkte der Verunglückte nicht den um 1/11 Uhr von Posen einlaufenden Personenzug, wurde von der Maschine erfasst und getötet. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene war 36 Jahre bei der Eisenbahn tätig.

Remel, 19. August. (Das königliche Jubiläum) begehrt in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Jubiläums.

Sofalnachrichten.

Thorn, 20. August 1910. — (Todesfall.) Am Sonnabend Abend ist in dem hohen Alter von 79 Jahren Herr Kaufmann Gustav Dorau gestorben, nachdem er schon längere Zeit gekranket. Herr Dorau ließ sich im Jahre 1854 in Thorn nieder und konnte sich wohl sein 50jähriges Meister- wie sein 50jähriges Bürgerjubiläum begehen, bei welcher letzteren die Gelegenheit ihm die Anerkennung zuteil wurde, er sich im Dienste der Stadtgemeinde während einer langen Reihe von Jahren erworben. So hat er das Amt eines Stadterordneten 35 Jahre ausgeübt; schon vom Jahre 1869 war er Stadterordneter mit einer kurzen Unterbrechung von zwei Jahren, bis ihm das zunehmende Alter veranlaßte, sein Amt niederzulegen. Er gehörte auch der Gemeindevorstellung der altstädtischen-epangelischen Kirche etwa 17 Jahre als Kirchenältester an. Außerdem war er Schiedsman. Alle seine Ehrenämter übte er mit großer Gewissenhaftigkeit aus. Das renommierte Garderobengeschäft C. G. Dorau, das der Verstorbene gegründet und zu Ansehen gebracht, geht auf seinen einzigen hinterbliebenen Sohn Herrn Georg Dorau über.

(Zu Ehrenrittern des Johanniterordens) sind ernannt worden: Hauptmann des Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, Rittergutsbesitzer von Petersdorff auf Sichts bei Ronarzyn in Westpreußen, Major und Balaisionskommandeur im Grenadierregiment Nr. 5 von Tiedemann, Rittmeister und Eskadronchef im Kürassierregiment Nr. 5 Thilo Graf v. Bredow-Ablesfeld.

(Der westpre. Provinzialauschuß) wird voraussichtlich Ende nächster Woche in Danzig eine Sitzung zusammenetzen, um die Einführung des neuen Landesbauplans Freiherrn Senft v. Pflaß vorzunehmen. Die Befestigung seiner Wahl wird in diesen Tagen erwartet.

(Einladung zur Hofkapelle in Marienburg.) Auch Herr Bürgermeister Stadthof hat heute früh eine Einladung zu dem am 29. d. Mts. in Marienburg stattfindenden Hofkapelle erhalten.

(Die Posener Kaiserrede und das polnische Blatt.) Das heilige polnische Blatt, die "Gazeta Torunská", veröffentlicht in seiner heutigen Nr. einen Bericht über die Hofkapelle in Posen mit den Reden des Kaisers. Den Schluß in dem Trinkspruch des Kaisers bei der Festtafel, in dem es heißt, daß das Schloß ein Zeichen landeswärtlichen Interesses des Kaisers für die schöne deutsche Provinz sein soll, bringt das Blatt gesperrt gedruckt, wie auch ferner die Erklärung des Kaisers, daß das Schloß ein Anknüpfen für jeden (stark gesperrt) sein soll, auch fernerhin für die Entwicklung des Posener Landes tätig zu sein. Zum Schluß schreibt das Blatt: "Die heimatliche Presse, soweit sie bis jetzt zu Worte kam, ist mit der Rede des Kaisers sehr unzufrieden, weil in der Rede nicht ein Wort von dem bedrückten Deutschthum wie auch nicht von einem neuen antipolnischen Kurs zu finden ist."

(Konzert der Thorer Bieder-tafel.) Am Sonntagmorgen veranstaltete die Biedertafel im Schützenhausgarten ein Konzert. Das Wetter schien sehr ungunstig, aber wider Verhoffen war der Aufenthalt in dem geschützten Garten überaus angenehm, wie an einem schönen Julabende, bis auf nasse Stellen des Erdbodens. Die Kolonnaden waren und blieben denn auch vollbesetzt. Das Konzert bestand aus einem instrumentalen Teil, den die Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Herrn königl. Obermusikmeisters Stelle vorzüglich ausführte, und Chorliedern, die beiden letzten, "Mewioras immer gern gehöre", "Kaiserhymne" und der "Walzerkapell", "Dorflieder" von J. Strauß, mit Orchesterbegleitung. Die Sänger ohne Kapelle ließen — loia da bal — die Er-merungen an das große Bundesfest aufsteigen und zeigten zugleich, daß die Lyrik in einem kleinen Chor "Polnische Waldschöre" und "Sandmännchen" gefaselt werden besser als beim Bundeskonzert. Der Vortrag dieser Bieder-tafel war nahezu vollendet und machte der Musikdirektor ihrem bewährten Dirigenten Herrn Wollast keinen Dichtung "Dorfswalden" — eine Schmeißer Volkslied — der der Komponist, der wieder-sprechend einsetzt, nicht gerecht geworden ist, da das positionen droht — zu einseitig verurteilt, ohne auch nur den Unterschied zwischen der Schilderung zum Lunde des Schwabenspaar und der dadurch angeregten Stim-mung der Lebenden hervorzuheben lassen zu können. Das sonst vortreffliche Tonwerk, von der Dichtung stark unterfüttert und getragen, fand lebhaften Beifall und gab dem Sommerkonzert einen guten Abschluß.

(Sedon- und Sommerfest.) Zu den wenigen Veranstaltungen dieses Sommers, die nicht unter der Leitung des Wetzlers zu leiden hatten, gehört das Sedon- und Sommerfest des Kriegervereins im Thoren-Moder im Bürgergarten. Die Freunde, zu den Anhängern des Wetzlergottes zu gehören, war denn auch groß, namentlich unter der Jugend, für deren polonaise, die vom Kameraden Krötter geleitet, durch alle Teile des Gartens führte. Zum Schluß der Polonaise hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Leunant Krötter, eine kurze Ansprache, an die Versammelten einen warmen Hoch auf unsern allgeliebten Kaiser aus-spricht. Der gegenwärtig mit seiner Gattin in der großen Zeit von 1860 und 1870/71 mitgemacht, tauchten Augen und Kanonen Donner ihrer Erlebnisse im Gedächtnis von Saro erlösten. Die lebhaftesten und populärsten von Saro erlösten. Die lebhaftesten wurden sich die braven Musiker des Regiments Nr. 6 zum Gelingen des Festes beizutragen. Ein flotter Tanz-Schluß des schönen Festes.

(Der Kriegerverein Thorn-Moder) In seiner Sitzung am Sonntagmorgen, an der nehmer einen Reisekostenzuschuß von 7 Mark zu ge-währte. (Wohltätigkeitsbasar.) Zum besten der armen Schwäger wurde am Sonntag im Wetzler ein Wohltätigkeitsbasar veranstaltet, der stark besucht war, jedoch der Garten voll besetzt war; ein Anknüpfen für jeden (stark gesperrt) sein soll, auch fernerhin für die Entwicklung des Posener Landes tätig zu sein. Zum Schluß schreibt das Blatt: "Die heimatliche Presse, soweit sie bis jetzt zu Worte kam, ist mit der Rede des Kaisers sehr unzufrieden, weil in der Rede nicht ein Wort von dem bedrückten Deutschthum wie auch nicht von einem neuen antipolnischen Kurs zu finden ist."

(Die Geleitskonzerte.) Für das morgige Dienstagkonzert hat der rührige Geleitswirt, Herr Wollast, das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Stelle vorzüglich ausführte, und Chorliedern, die beiden letzten, "Mewioras immer gern gehöre", "Kaiserhymne" und der "Walzerkapell", "Dorflieder" von J. Strauß, mit Orchesterbegleitung. Die Sänger ohne Kapelle ließen — loia da bal — die Er-merungen an das große Bundesfest aufsteigen und zeigten zugleich, daß die Lyrik in einem kleinen Chor "Polnische Waldschöre" und "Sandmännchen" gefaselt werden besser als beim Bundeskonzert. Der Vortrag dieser Bieder-tafel war nahezu vollendet und machte der Musikdirektor ihrem bewährten Dirigenten Herrn Wollast keinen Dichtung "Dorfswalden" — eine Schmeißer Volkslied — der der Komponist, der wieder-sprechend einsetzt, nicht gerecht geworden ist, da das positionen droht — zu einseitig verurteilt, ohne auch nur den Unterschied zwischen der Schilderung zum Lunde des Schwabenspaar und der dadurch angeregten Stim-mung der Lebenden hervorzuheben lassen zu können. Das sonst vortreffliche Tonwerk, von der Dichtung stark unterfüttert und getragen, fand lebhaften Beifall und gab dem Sommerkonzert einen guten Abschluß.

find. Immerhin stand nach der ersten Halbzeit das Spiel trotz aller Anstrengungen der fleißigsten Seminaristen 0:0. Erst bei Beginn der zweiten Halbzeit verlagerten die Hauskicker und machten es ihren Gegnern leicht, in kurzen Abständen 5 Tore zu drücken. Als Schiedsrichter fungierte ein Herr vom katholischen Lehrerseminar. Labels wert ist das Verhalten des Publikums, das durch laute Zurufe und abfällige Bemerkungen die Spieler verwirrt.

(Ertrinken.) Die 55 Jahre alte Ehefrau des Zollbeamten F. ging gestern Abend die Böschung am Winterhafen entlang, am Erleuchtung und Bänderung für ihre qualenden Nervenschmerzen zu suchen. Sie stürzte die Böschung hinab und ertrank. Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Leiche geborgen.

(Zu dem Selbstmord) des Unteroffiziers Gehrke wird uns mitgeteilt, daß die Angabe, Furcht vor Strafe bilde den Beweggrund zur Tat, unzutreffend sei. G. müsse den Selbstmord in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen haben, denn er habe in letzter Zeit an Tobsuchtsanfällen gelitten, die besonders in der Nacht zum 15. d. Mts. heftig auftraten, was durch Augenzeugen und auch ärztlicherseits festgestellt worden sei.

(Zu Raufhändeln) kam es in der Nacht zum Sonntag am jenseitigen Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Fünf junge Leute in den zwanziger Jahren stießen auf zwei Radfahrer; einige Bemerkungen fielen, die den beiden nicht passen mochten, kurzum, der eine Radfahrer schraubte seine Acetylenlaterne ab und schlug sie einem seiner vermeintlichen Gegner ins Gesicht. Ein anderer wurde durch zwei Steinwürfe im Gesicht verletzt; er hat eine flassende Wunde davongetragen, die genäht werden mußte, außerdem scheint auch das eine Auge gelitten zu haben. Die beiden Radfahrer sind noch nicht ermittelt.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

(Gefunden) wurde ein H. Schlüssel. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

(Vonder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,52 Meter, er ist seit vorgestern um 20 Zentimeter gefallen. Bei Ghalowice ist der Strom von 2,23 Meter auf 2,05 Meter gefallen.

(Die Schicksale eines Prinzen.) Prinz Prosper von Arenberg, der im Jahre 1899 wegen der in Deutsch-Südwestafrika verübten Grausamkeiten an Negern zum Tode verurteilt, dann aber zu langjähriger Gefängnisstrafe begnadigt und im Jahre 1904 im Wiederaufnahmeverfahren wegen Geistes-gestörtheit freigesprochen wurde, ist nunmehr als nicht mehr der Anstaltspflege bedürftig aus dem Sanatorium, in dem er bisher weite, entlassen worden. Der Prinz beabsichtigt, sich nach Argentinien zu begeben, und dort eine Farm zu erwerben.

(Absturz im Tatragebirge.) Von drei Gymnasten, die eine Tour in das Tatragebirge unternommen hatten, stürzte einer der Teilnehmer, der Gymnast Stanislaus Mayer, der Sohn eines galizischen Landesgerichtsrates, so unglücklich über eine Felswand, daß er mitzerkleinertem Schädel tot liegen blieb.

(Dreizehn Personen von toten Hund en gebissen.) Aus Newyork wird gemeldet: In Harlem bei Newyork ist ein tollwütiger Spitz seinem Herrn und bis zehn Personen, ehe er erschossen wurde. Zu Elnhurst auf Long Island bis ein toller Hund drei Personen, bis er von einem Geißlichen, Dr. Macguffen, festgehalten wurde. Ein Polizist erschloß dann das Tier.

(Eisenbahnunfall.) Der um 11 Uhr 20 Min. von Paris nach Beaumont abgehende Personenzug wurde am Sonntag bei der Ausfahrt aus dem Pariser Nord-bahnhof, durch eine Maschine gestreift, welche den Lokomotivschuppen verließ. Sieben Personen erlitten Verletzungen; der Material-schaden ist ziemlich bedeutend.

(Ein Erdbebenstoß) wurde Freitag früh 1 Uhr 20 Min. in Algier verspürt, der Sachschäden, aber keine Menschenverluste verursachte.

(Dr. Cruppen) und Fräulein Le Nede sind in Quebec auf den nach Liverpool abgehenden Dampfer "Megantic" gebracht worden.

(Warenhausbrand.) Das Warenhaus Stadt London ist in Buenos Aires vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Die Posener Kaiserfeste. Posen, 22. August. Die Stadt Posen war gestern Abend wieder, wie am Abend, überaus festlich illuminiert. Sonntag Abend um 9 Uhr brachte der Provinzial-Sängerbund dem Kaiserpaar eine Serenade, an der 600 Sänger teilnahmen. Die drei zum Vortrage gebrachten Volkslieder, nämlich "Abend wird es wieder", "Ein Jäger aus Kurpfalz" und "In einem kühlen Grunde" fanden unter der exakten Leitung des königlichen Musikdirektors Gamble eine vorzügliche Wiedergabe. Auf besonderen Wunsch des Kaisers mußte "Ein Jäger aus Kurpfalz" das mit seinen gewaltigen Akkorden vortrefflich zur Geltung kam, wiederholt werden. Nach Beendigung der Serenade wurden die Vorstandsmitglieder des Bundes, der Vorsitzende Rechtsanwalt und Notar Dr. Hartwig, der Ehrenkönig, Musikdirektor Gamble und der Vorsitzende der "Volksliedertafel" Schubert und Goldschmid neben dem Kaiser empfangen. Der für die ein-dreissigste Gelaugung seiner Dank aussprach. Er fragte den Musikdirektor Gamble, wo er diese schlichten Weisen, die so vorzüglich zum Vortrage gebracht wären, her hätte. Musikdirektor Gamble erwiderte, daß sie dem auf Veran-lasung Sr. Majestät herausgegebenen "Volksliederbuch für Männerchor" entnommen seien. Der Kaiser erwiderte in Bezug auf die vorgetragenen Lieder: "da ist wenigstens kein dummes Lied

dazwischen." Im weiteren Gespräch erklärte der Kaiser, daß der Vortrag der Lieder ihm ausgezichnet gefallen hätte.

Die von der königl. Eisenbahndirektion aus Anlaß der heute Vormittag vor dem Kaiser stattfindenden Gefährdung auf dem Truppenübungs-platz eingelegten Sonderzüge wurden trotz der frühen Morgenstunden von einer mehrtausendköpfigen Menge bestirmt. Nach 6 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen in 5 Automobilen zum Truppenübungsplatz, auf dem um 7 Uhr unter der Leitung des Komman-deurs der 10. Division, Generalleutnants von Schäd, das militärische Schauspiel, an dem die 19. und die 7. Infanteriebrigade, das Regiment Königsjäger zu Pferde, das Feldartillerie-Regiment Nr. 20 und die 12. Feldartillerie-Brigade beteiligt sind, begann.

Stiftung des Kaisers. Posen, 21. August. Gestern Abend über-reichte der Kaiser dem Generalinspektoren a. D. Hejkiel 150 000 Mark als Beitrag zu den Baukosten für ein neues Diakonissenhaus in Posen. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem Vorsther Ausner.

Die Kronprinzessin in Gnesen. Gnesen, 22. August. Die Kronprinzessin ist heute Vormittag 11 Uhr im Automobil von Posen kommend vor dem Diakonissenheim Be-the-sa eingetroffen. In ihrer Begleitung be-fand sich die Oberhofmeisterin Freiin von Thiele-Wintler- und Regierungspräsident von Guenther. Die Kronprinzessin wurde von den städtischen Behörden empfangen; der Erste Bürger-meister hielt eine Ansprache. Nach einer Besichtigung der Anstalt trat die Herrschaften 12 1/2 Uhr die Rückreise nach Posen an.

Rückkehr des Reichszanlers. Hohenfinow, 22. August. Der Reichs-zanzler ist heute hierher zurückgekehrt.

Ein Offizier vor dem Kriegsgericht. Halle a. S., 22. August. Hauptmann Holtz vom Inf.-Regt. Nr. 36 wurde vom Kriegsgericht der 8. Division wegen fortgesetzter Erstattung falscher dienstlicher Meldungen zu 2 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Holtz, der in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, konnte sich zu keiner wahrheitsgemäßen Auskunft über seine Verhältnisse versehen.

Feuersbrunst. Tuttlingen (Württ. Schwarzwald), 22. August. In Talheim sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag 10 Häuser niederge-brannt. Ein 10jähriger Knabe ist in den Flam-men umgekommen.

Gutheißung der sozialdemokratischen Budget-beurteilung in Baden. Offenburg, 21. August. Die badischen Sozialdemokraten haben heute auf ihrem hier abgehaltenen Parteitag mit 136 gegen 36 Stimmen die Zustimmung ihrer Landtagsfraktion zum Budget gutgeheißen.

Ein Europäer in Marokko ermordet. Paris, 22. August. Wie die Morgenblätter aus Karakiss melden, wurde am 18. August auf dem Wege nach Fez der Leichnam eines ermordeten Europäers aufgefunden, der nach Feststellungen des deutschen Konsuls österreichischer Unterthan sein soll.

Die Revolution in Nicaragua. Washington, 22. August. Das Staats-departement bestätigt den Sieg der Truppen Estradas. In der Hauptstadt Managua herrscht Panik. Madrid will das Land verlassen.

Wieder ein Waldbrand in Amerika. Wallaie (Idaho), 22. August. Ein großer Waldbrand hat die halbe Stadt zerstört. 24 Perso-nen sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer wüthet weiter und bedroht auch andere Städte.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

not. 22. August 1910. Wetter: bewölkt. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Haaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Brookoff usancenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e l z e n mebr., per Tonne von 1000 Ag.	
mt. per September—Oktober 197 Mt. bez.	
mt. per Oktober—November 197 Mt. bez.	
mt. per November—Dezember 197 Mt. bez.	
mt. hochunter 755—792 Gr. 1904/—203 Mt. bez.	
mt. bunter 750—768 Gr. 194—198 Mt. bez.	
mt. roter 707—766 Gr. 188 1/2—195 Mt. bez.	
R o g g e n mebr., per Tonne von 1000 Ag.	
Regulierungs-Preis 143 Mt.	
mt. per September—Oktober 144 1/2 Mt. bez.	
mt. per Oktober—November 145 1/2 Mt. bez.	
mt. per November—Dezember 147 1/2 Mt. bez.	
mt. per Dezember—Januar 148 Mt. bez.	
G e r s t e unverändert, per Tonne von 1000 Ag.	
mt. 680 Gr. 158 Mt. bez.	
S o j a mebr., per Tonne von 1000 Ag.	
mt. 140—152 Mt.	
R o h z u c k e r. Tendenz: ruhig.	
Rendement 88 1/2%. Neufahm. 14,92 1/2 Mt. inkl. Sad.	
R e i s e per 100 Ag. Weizen — Mt. bez.	
R o g g e n 8,70 Mt. bez.	
Der Vorstand der Produkten-Börse.	

B r o m b e r g, 20. August. Handelskammer-Bericht Weizen mebr., Neu Weizen, welcher 180 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mt. bunter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen mebr., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 140 Mt., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 138 Mt., do. 117 Pfd. holl. wiegend, Stamm 130 Mt., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, nach 122 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllerweizen 125 bis 127 Mt., Brauware 137—150 Mt. — Futtererbsen 154—165 Mt. — Hafer 139—144 Mt. Zum Konjum 154—160 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

M a g d e b u r g, 20. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sad. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sad. — Stimmung: ruhig. Brottrahnen I ohne Faß 25,00—25,25. Risthaller I mit Sad. — Gem. Raffinade mit Sad. 25,00—25,25. Gem. Weis I mit Sad. 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

H a m b u r g, 20. August. Abfall fest, verzollt 58 1/2. Rasse festig. Umfaß — Sad. Petroleum amerl. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

Telegraphische Berliner Börsenbericht.

122. Aug. 20. Aug.

Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten.	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse.	216,55	216,50
Wechsel auf Warschau.	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%.	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%.	84,10	84,10
Preussische Konjols 3 1/2%.	93,10	93,10
Preussische Konjols 3%.	84,10	84,10
Thornier Stadtanleihe 4 1/2%.	100,10	100,10
Thornier Stadtanleihe 3 1/2%.	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%.	88,20	88,20
Westpreussische Pfandbriefe 3%.	—	—
Kommunale Rente von 1894 4 1/2%.	91,40	91,60
Russische uniluzierte Staatsrente 4%.	93,50	93,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%.	95,50	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien.	184,80	184,50
Deutsche Bank-Aktien.	253,10	252,75
Disconto-Kommandit-Aktien.	180,10	186,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien.	124,10	124,10
Obstamt für Handel und Gewerbe.	128,10	128,10
Allgemeine Elektricitäts-Aktiengesellschaft.	283,75	283,75
Borsumer Gußstahl-Aktien.	234,90	238,10
Harpener Bergwerks-Aktien.	197,10	196,75
Laubhütte-Aktien.	179,40	179,10
Weizen loco in Newyork.	107,10	107,10
September.	197,25	198,10
Oktober.	198,75	199,50
November.	199,75	199,50
Dezember.	206,50	207,10
Mai 1911.	151,10	151,25
Woggen September.	155,10	153,10
Oktober.	156,50	155,25
November.	162,75	162,25
Dezember.	—	—
Mai.	—	—
Spiritus: 70er loco.	—	—

Wetter-Überblick.

der Deutschen Seewarte Hamburg, 22. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Lufttemperatur in 2 m Höhe	Lufttemperatur in 5 m Höhe	Lufttemperatur in 10 m Höhe	Lufttemperatur in 20 m Höhe	Lufttemperatur in 50 m Höhe	Lufttemperatur in 100 m Höhe
Borkum	757,8	WSW	wolfig	17	0	758				
Hamburg	757,7	WSW	bedeckt	15	0	759				
Eutinmünde	757,2	WSW	wolfig	17	0	758				
Neufahrwasser	757,1	WSW	heiter	18	2	758				
Memel	755,7	WSW	wolfig	19	2	758				
Hannover	759,1	WSW	halbbedeckt	15	0	760				
Berlin	758,4	WSW	bedeckt	17	0	759				
Dresden	757,8	SD	bedeckt	17	0	760				
Breslau	760,7	WSW	Regen	20	0	761				
Bromberg	757,8	WSW	wolfig	20	0	758				
Mag.	760,9	WSW	Regen	14	15	762				
Frankfurt (Main)	759,0	WSW	Regen	15	0	760				
Karlsruhe (Baden)	758,8	SD	bedeckt	18	29	761				
München	760,8	SD	bedeckt	17	1	762				
Zugspitze	735,5	WSW	wolfig	4	37	737				
Schilly	764,5	WSW	wolfig	14	0	763				
Alberden	761,7	WSW	heiter	10	2	759				
Ile d'Yeu	—	—	—	—	—	—				
Barts	760,0	WSW	halbbedeckt	16	0	761				
Bilfinger	756,9	—	Dunst	10	0	756				
Stagen	752,5	WSW	halbbedeckt	16	1	752				
Kopenhagen	754,6	WSW	wolfig	16	1	755				
Stockholm	752,4	WSW	bedeckt	14	4	752				
Saparanda	740,8	WSW	halbbedeckt	10	0	749				
Urkangel	755,3	SD	bedeckt	9	0	756				
St. Petersburg	752,5	SD	halbbedeckt	13	0	755				
Riga	753,4	SD	bedeckt	15	2	755				
Warschau	759,2	WSW	wolkenlos	19	0	762				
Wien	758,9	WSW	wolkenlos	20	0	762				
Rom	762,8	WSW	Nebel	19	0	764				

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 22. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 14 Grad Cel. Wetter: trüb. Wind: Westen. Barometer stand: 760 mm. Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cel., niedrigste + 12 Grad Cel.

Witteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 23. August: Abnehmende Bewölkung, kühl, vereinzelt Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Tag m

Station	22. Aug.	21. Aug.	20. Aug.
Weichsel Thorn	22,152	20,172	—
Wawiszost	—	—	—
Warschau	20,184	19,147	—
Ghalowice	20,205	19,223	—
Zatoczyn	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer "Meta", Kapitän Krause, mit 200 Zentner Gütern von Königsberg, die Köhne der Schiffer G. Mielke mit 2000 Zentner Reis, J. Zeytorf mit 2000 Zentner Reis, F. Koczanski mit 2100 Zentner Reis, W. Koczanski mit 1900 Zentner Reis von Warschau, Dampfer "Rex", Kapitän Schmeigel, mit 3 Rähnen im Schlepptau, sowie die Köhne der Schiffer J. Kojmal mit 4140 Ztr. Quebradoholz, Jo. Darski mit 8200 Zentner Quebradoholz, F. Gwanowski mit 3300 Zentner Quebradoholz, sämtlich von Danzig nach Warschau, Dampfer "Thorn", Kapitän Witt, mit 4 Rähnen im Schlepptau, Dampfer "Danzig", Kapitän Drulla, mit 1 Rahn im Schlepptau, sowie die Köhne der Schiffer H. Garry mit 6000 Zentner Salz, W. Katozski mit 3000 Ztr. Salz, M. Rydwski mit 3000 Zentner Salz, F. Sobichowski mit 2700 Zentner Salz, W. Rutkowski mit 4200 Zentner Salz, Abgefahren: die Köhne der Schiffer A. Murawski mit 3460 Zentner Mehl, A. Meier mit 2500 Zentner Getreide nach Danzig.

23. August: Sonnenaufgang 4.56 Uhr, Sonnenuntergang 7.9 Uhr, Mondaufgang 8.86 Uhr, Monduntergang 7.54 Uhr.

Das Leben des Babys hängt an einem Faden, wenn die Verdauung gefehlt ist. Geben Sie Ihrem Kinde deshalb bei Zeiten Nestle's Kindermehl, welches die ge-eignette künstliche Nahrung ist, die den Säuglingen glücklich über die schwierige Periode des Sommers hin-wegbringt.

Warnung!

Wie alles Gute, so findet auch unser "Lactin-Konfekt" ganz wertlose, oft recht schädliche Nachahmungen, die unter ähnlich klingendem Namen in den Handel gebracht werden. Wer ein ärztlich empfohlenes, wohlschmeckendes und sicher wirkendes Abführmittel kaufen will, der bestimme in den Apotheken darauf, das echte "Lactin-Konfekt" in Originalblechbüchsen zu 20 Tabletten à 1 Mt. zu erhalten, und weisse sogenannte "ebenjo gute" Surrogate energisch zurück.

Sonnabend den 20. August, abends 9 1/4 Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Gustav Dorau

im vollendeten 79. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Seinigen.
Thorn den 22. August 1910.

Georg Dorau,
Marie Dorau, geb. Streckfuss,
Stillfried Dorau,
Ilse Dorau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. August, um 5 Uhr nachm., von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. verstarb der Kirchenälteste, Herr

C. G. Dorau

im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene hat seit 17 Jahren unserem Kollegium angehört und seit 14 Jahren das Amt des Kirchhofsverwalters geführt, wofür ihm die Gemeinde zu dem größten Danke verpflichtet ist. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Thorn den 29. August 1910.

Der Gemeinde-Kirchenrat der altst. evang. Gemeinde.

Am 22. August 1910 verschied in Gottes unermesslichem Rathschluß nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

Frau Zollsekretär

Pauline Fethke

im fast vollendeten 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Beileid bittend, tiefbetruert an

Thorn den 22. August 1910

Wilhelm Fethke und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause — Tuchmacherstraße 4, I — nach dem altstädtischen evang. Kirchhof statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute entließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Oberpostassistent

Hans Lindenau

im Alter von 36 Jahren.

Thorn den 21. August 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:

M. Lindenau, geb. Krooss,
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch in Conradsstein bei Pr. Stargard statt.

Am 21. verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kollege

Herr Ober-Post-Assistent

Lindenau.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Thorn den 22. August 1910.

Namens der Beamten
des Kaiserlichen Postamts 1:

Eckert, Postdirektor.

Tüchtige Plätterin | Saubere Aufwärtlerin mit gut. Empfehlungen f. d. Vormittag kann sich von sofort gesucht Tuchmacherstr. 22, I. meld. mittags 12-1 Uhr Baderstr. 23, 2.



Am Sonntag früh 4 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, Onkel und Großonkel, der Hausbesitzer

Karl Noetzel

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigt, mit der Bitte um stille Teilnahme, an

Thorn den 22. August 1910

Karoline Klemp,
geb. Noetzel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Nachricht.

Die Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen an

Wenzlau, Sr. Culm, den 21. August 1910

Rittergutsbesitzer Otto Studte und
Frau Helene, geb. Hertell.

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen hierdurch ergebenst an

Maria Grandpré,
geb. Pommer,
Paul Graetzer.

Thorn den 21. August 1910.



Besichtigung der Hochseeflotte

Dem Provinz-Ausschuß des deutschen Flottenvereins ist für

Sonntag den 28. August d. Js.

der historische Dampfer „Danzig“ zur Verfügung gestellt, um Mitgliedern des Vereins Gelegenheit zu geben, die auf der Reede ankommende Flotte zu sehen und einzelne Schiffe zu besichtigen. Dampfer „Danzig“ wird von 8 Uhr morgens an verfügbar sein und in der Nähe des Hotels „Sieben Provinzen“ in Neufahrwasser liegen, von wo aus alle 2 Stunden eine Abfahrt stattfindet. Der Dampfer steht nur legitimen Mitgliedern des deutschen Flottenvereins zur Verfügung. Fahrgehalt wird nicht erhoben. Diese Besichtigung können auch neu eintretende Mitglieder sich zu Nutzen machen und werden Anmeldungen in der hiesigen Geschäftsstelle, C. Kling, Breitestraße 7, entgegengenommen.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 23. August d. Js.,
von 4 Uhr nachmittags:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußart.-Regts. von Diestau (Schlef.) Nr. 6 aus Reife, unter persönl. Leitung seines königl. Musikmeisters Herrn R. Bartsch.

Spezialität: Apfel- und Naderlfuchen.
Von 7 Uhr abends ab:

Großes Bromenaden-Konzert.

Es gelangen nur die neuesten Sachen zur Aufführung.
Die Eintrittskarten zum Nachmittags-Konzert haben auch Gültigkeit für das Abend-Konzert.
Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr Baugewerksmeister Kann, hieselbst, Culmer-Chaussee 49, zum Schiedsmann, Herr Kaufmann Adolf Werner, hieselbst, Culmer-Chaussee 60, zum Schiedsmann-Stellvertreter für den VI. Bezirk der Stadt Thorn auf die Dauer von drei Jahren gewählt und bestätigt worden sind.

Herr Kann hat die Geschäfte bereits übernommen.

Der VI. Schiedsmannbezirk umfaßt: Culmer-Chaussee, Janigenstraße, Kirchhofstraße, Wasserwerk, Weißhöferstraße und Gut Weißhof.

Der VI. Schiedsmannbezirk wird von der Culmer-Chaussee und der Kirchhofstraße — einschließlich — begrenzt.
Thorn den 20. August 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns unter dem 3. Februar 1908 bekannt gemachte Gebühren-Tarif für die Benutzung des elektrischen Kraft- und Lichtwerks ist durch Gemeindevorstand vom 9. Juni bezw. 13. Juli d. Js. dahin abgeändert worden, daß erhoben werden soll für die Benutzung 1 Mk., für die verbrauchte Kilowattstunde 0,75 Mk.
Thorn den 20. August 1910.

Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Am Montag den 29. August er., von 10 Uhr ab,

in der Oberförsterei Schnitz der zweite Schnitt

der Studing-Wiesen meistbietend verpachtet werden.
Zusammenkunft am alten Schießstand, Jagden 13. Die Zahlung des Pachtgeldes kann sofort an den im Termin anwesenden Rentanten erfolgen.

Der Oberförster,
Bertram.

Auktion.

Sonnabend den 27. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

soll der
Ober des landwirtsch. Vereins
(ca. 4 Jtr. schwer) meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Versammlungsort bei Gastwirt Ross in Gurske.
Gurske den 22. August 1910.
H. Strehlau, Vorsitzender.

Kernfettes Fohlenfleisch.

Rohschlachtere Kohlshmidt,
Coppertstr. 8, — Fernsprecher 565.

Vonderreise zurück!

Dr. Cohn,

Bromberg, Danzigerstr. 149.
Spezialarzt für
Ohren, Nasen u. Kehlkopfkrankh.

Himbeerjast und Kirchjast

diesjähriger Pressung empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Moder, Fernspr. Nr. 298.

Ein Fuhrwerk f. Manöverlantine

auf 14 Tage gegen hohe Vergütung gesucht. Angeb. unter C. R. 100 umgeh. an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Sofort für das Manöver

1 Reitpferd zu leihen gesucht.
Meldungen unter N. 45 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu einzelner Dame wird geb., besch. Fräulein (event. Israelit.)

mit nur best. Empfehl., das den Haushalt mitbesorgen muß, von sofort oder später gesucht. Meldungen mittags von 12-1 Uhr
Baderstraße 23, 2.

Stellensuche

Junge, gebildete Dame

sucht zum 1. Oktober eine Stelle als Sekretärin oder Korrespondentin. Firm in Stenographie und Maschinenschriften. Auch Kenntnisse in Buchführung vorhanden. Gef. Angebote mit Gehaltsangaben bitte zu richten unter A. Z. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 11. 1910 eine

Gärtnerstelle.

Bir 28 Jahre alt, verh. und hemanziert in Treibhaus- und Gemüsebau.

Gärtner J. Kosciński, Thorn,
Culmer Chaussee 11.

Junger Mann,

der die Oberklasse der Mittelschule mit Erfolg besucht hat, sucht v. sof. oder 1. 10. Stellung als Beihilfe in einem Kontor (Büro- oder Expeditionsgef., bevorz.).

Gef. Angebote unter F. G. II an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Zur Gründung hier am Platze

erstklassiges

Kino-Theater

wird ein tüchtiger Fachmann mit Apparaten als

Kompagnon

gesucht. Hauseigentümer oder Saalinhaber bevorzugt. Angebote unter R. Z. 1874 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Malergehilfen

und einen Lehrling

stellt ein
Klemp, Malermeister, Rodgors.

Ein Beherling

findet Aufnahme.
W. Groblewski, Thorn.

Lehrburschen

verlangt
Gustav Meyer.

30 Erdarbeiter

finden sofort Beschäftigung. Meldungen auf der Baustelle am Größmühlentor.

Baugewerks M. Müller.

Ein Mädchen

für 2 Kinder von 2 und 3 Jahren gesucht
Breitenstr. 40, im Bad.

Suche zum 1. Oktober zuverlässige

Wirtin,

kleiner Haushalt, keine Milchviehhaltung, sowie ein tüchtiges

Stubenmädchen.

Zeugnisausschnitte u. Gehaltsansprüche an
Fr. Feldtkeller, Klefeld
bei Thornisch-Papau.

Eine Frau

zum täglichen Reinigen einer Treppe
verlangt
Culmerstraße 13, 1.

Suche u. empfehle Hausmädchen, die kochen können.

Stellenermittlerin
Wm. Bertha Sawitzka, Thorn, Culmerstr. 15.

Aufwärtlerin

wird von sofort verlangt.
Coppertstr. 15, im Bad.

Aufwartemädchen

Wewiorka, katholisches Betschheimar.
Sprechst. tägl. 1-2 und 7-8 Uhr.

Verchiedenes

Wir kaufen sofort 7-8jährige starke

Arbeitspferde

Polol-Petroleumgesellschaft.

Frauenhaar,

ausgefärbtes, taugt
E. Lannoch, Brückenstr. 40.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer

taucht zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwägerei-Str. 12.

Verzinkt. Eisenreservoir,

2-3 cbm Inhalt, für alt u. neu
sucht. Dampfmaschine Max Hopp,
Baderstraße 12.

Kaufe jeden Posten

Buchen- und Eichenstämme.

Rose, Etzschke.

Bernhardinerband

billig zu verkaufen
Kowski, Wieja's Platz.

Ferkel sind zu verkaufen

bei Fenske, Moder, Waldstr. 11.

Grüner Papagei

(sahm und viel sprechend) zu verkaufen
Schulstraße 16, post.

Senegalt,

Halbblüter, 4jähriger Fuhrer mit weißer
Mähne, 5 Fuß 7 Zoll groß, zu verkaufen.
C. Stoyke, Gohlereustraße.

Ein einmal gebrauchtes

Offizier-Sattelzeug

mit Backsteinen billig zu verkaufen.
Emil Puppel, Sattlermeister.

Schreibmaschine

gebr., verkauft spottbillig.
F. M. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Ein schönes Kabinet

solide gearbeitet, mit Büchse
eine gelbe Preisschale

sofort verkäuflich.
Nah. Barzer in Schwanau.

Araber-Vollblutwallach

von tadellosem Aussehen, fehlerlos,
geritten, vollständig straken und
fromm, noch vor dem Manöver
zu verkaufen. Anfragen an das
Regiments-Geschäftsnummer 66
Thorn, Culmer Esplanade.

Zwei möblierte Zimmer

(Erdgeschoss oder 1. Stock) vom 6. Sep-
tember ab gesucht.

Angebote unter N. 20 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

1-2 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung per 1. September
in anständigem Hause zu mieten
sucht. Angebote unter P. M. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Vorderzimmer

partiere, einf. möbliert, auch
und Bureauweide sehr geeignet, vom
1. Oktober zu vermieten.

Rieflin Nachf.

Frb. möbl. Zim., sep. Eing., möbl. u. ger.
gelegen, v. 1. 9. z. v. Baderstr. 9, 2. E.

Frb. möbl. Zim. u. Kab. 1. 10. z. v. B.
Gerberstraße 21, 2. E.

Möbl. Zimmer mit Pen. u. B. u. B.
zu vermieten Grabenstraße 2.

In meinem herrschaftl. Hause

eine Wohnung

von 2 Zimmern und 1 gr. heizb. Kammer
sowie Zubeh. v. 1. 10. z. verm.
Zählke, Wannenstraße 6.

Wohnung,

4 Zimmer, Zubehör und Badstube zum
1. 10. zu vermieten.
Joh. Rucki, Moder, Brückenstr. 5.

herrschaftliche Wohnung,

6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Bier-
kell. und Burschengeh. vom 1. Oktober
zu vermieten Mellienstraße 66.

2 Zim. und Zubeh.
zu vermieten
Grabstraße 8.

Wohnung,

2 Zim. u. B. u. B. u. B.
zu vermieten
Grabstraße 8.

M. P. wird gebeten, die
nochmals an bekannte Adressen zu
wenden.
A. S.

Die Person, die am Sonntag
tag Abend aus dem Bienen-
garten einen braunen Stacheln
mitgenommen hat, ist beabsichtigt und er-
kannt worden und wird aufgefordert, den
denselben sofort in der Geschäftsstelle der
„Presse“ abzugeben.

Verloren

auf dem Wege Brom-
berg, bergwärts, ein Korb
1 gold. Halsketten mit Gegen hohe
gea. F. 13. 10. 1906.

Bei abzug. Heiligegeiststr. 11, Kraft.
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kaiserpfalz und Polenpolitik.

Wenn in Wiesbaden eine neue Hofoper eingeweiht wird, so ist das ein lokales Ereignis, das für die Öffentlichkeit sonst im Reich mit einem Wolff-Telegramm genügend abgemacht ist. Der fetterliche Einzug unserer Zollernfamilie in das neue Kaiserpalast aber hat eine ganz andere Bedeutung, ist auch von den Nicht-Ostmärkern seit Wochen bereits besprochen worden, weil hier und da gewispert wurde, an diesem Festtage werde eine Kaiserrede auch einen neuen Polenkurs einleiten. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten Kreisen im Reich mit einigem Unbehagen der historischen Stunde entgegengesehen wurde; die einen fürchteten, daß nunmehr „den Schwarzen zuliebe“ wieder eine Ära der Verlöbnungs- und Umschmelzungspolitik einleiten werde, wie anno Caprivi, als Herr von Roscielski-Admiralski seine große Rolle in Berlin spielte, die anderen besorgten, daß im Gegenteil mit der „gepanzerten Faust“ auf den Tisch geschlagen und den preußischen Untertanen polnischer Zunge die Kaiserpfalz als Zwangs-Arzt vorgeführt werden würde, ungeachtet in der Tonart, daß der schwarze Nar nicht loslasse, was er in den Fängen habe. Nun sind beide Parteien im Grunde angenehm enttäuscht, denn die Reden des Kaisers haben in ruhiger Würde einfach den deutschen Charakter der Kulturarbeit betont, ohne irgendwie in den Niederungen der Tagespolitik sich zu verlieren; vornehmer hätte auch ein Hochmeister des alten Deutschen Ordens in friedlich gestrichelten Rundengebungen nicht erst im Moment des Steigbügeltrunkes oder zwischen Fisch und Braten vom Kaiser entworfen, sondern sind ein Ergebnis langwieriger Beratungen im königlichen Staatsministerium, oder mit anderen Worten: ein Zeugnis des leitenden Staatsmannes. Die Reden sind frei von allem Phrasenprunk und von aller Geistreichelei, wie sie früher von konzipierenden Geheimräten verfaßt wurden, wenn sie sich durch ihre Entwürfe kaiserlicher hochoffizieller Reden bei dem Fürsten von Bülow in guten Geruch setzen wollten. Sie atmen im Gegenteil eine so ruhige Kraft, daß wir uns ihrer nur freuen können. Berät Herr von Bethmann Hollweg seinen Monarchen auch weiterhin in dieser Form, die einfach unangreifbar ist, so macht er sich um die Krone Preußen mehr verdient, als irgend einer seiner Vorgänger.

Nach dem Bilde zu urteilen, die wir Nahestehenden von der neuen Kaiserpfalz erhalten haben, ist sie ein an die Zeiten Karls des Großen gemahnendes Bauwerk, so recht der Hochsitz für ein mächtiges und doch im Frieden und gerecht waltendes Geschlecht. Nun ist, symbolisch verstanden, unser Reichsstand keine ferne Grenzmark mehr, in der irgend

welche Gaugrafen harte Zucht halten; sondern urdeutsches Reichsgebiet, in dem der Herr selber Hof hält, wie der erste Reichsgründer in Nachen und in Gelnhausen und in zahlreichen anderen Pfälzen. Niemand bei uns will die polnischen Staatsbürger „Knechten“. Wir sind gegenüber den anderssprachigen Reichsangehörigen sogar viel milder, als etwa die Republik Frankreich, die, obgleich berufsmäßig der Hort der Freiheit und Brüderlichkeit, das Erscheinen von Blättern in italienischer Sprache an der Riviera schon vor einem halben Menschenalter einfach verboten hat, während bei uns die polnische Presse selbst von der extremen Richtung eines Rulerski sich völlig ungestört ausbreiten kann. In der Tat gelingt es den polnischen Geschäftsträgern auch nur in so kennntnislosen Kreisen, wie es die Politiker in London und Paris sind, die Anschauung zu verbreiten, daß es bei uns eine fürchterliche Verfolgung und nicht Recht und Gesetz für jeden, auch den geringsten preußischen Untertan polnischer Zunge, gäbe. In der Verteidigungsstellung befinden sich nicht unsere Polen, sondern wir, die wir gegenüber den großpolnischen Bestrebungen das Erbe jahrhundertelanger zäher Kolonisationsarbeit im deutschen Osten schützen müssen. Das ist heute viel schwerer, als in Bismarckschen Zeiten, wo man es nur mit Adel und Klerus zu tun hatte, zwei Ständen, die überall in der Welt vergeblich die Sache des Verlorenen gegenüber dem Rechte der Eroberung, gegenüber der staatenbildenden Kraft der neuen Geschäfte führen. Heute ist es das wirtschaftliche Erstarken im polnischen Mittelstande, ja, schon im Arbeiterstande, das uns am schwersten zu schaffen macht: aus dem hochpolitischen ist ein rein wirtschaftlicher Kampf geworden. In der hohen Politik ist und bleibt Polen verloren, das gestehen sich insgeheim die Führer selbst zu, die diesmal nicht einmal zur Grünwaldfeier in Krakau eine übermäßig imponierende Zahl von Teilnehmern zusammenbrachten, — alles das ist nur dem eigentlichen Kampfe um das große Erbe vorgegahnt. Aus diesem Erbe aber wird sich das Deutschtum nicht verdrängen lassen. — n.

Aeroplan und Luftschiff.

In den Kreisen, die es angeht, findet ein Artikel lebhaft Beachtung, den der bekannte Publizist Kapitän z. S. a. D. Pustau aus Paris an die „Tägliche Rundschau“ gerichtet hat. „Selten“ schreibt er, „hat in meinem vielbewegten Leben ein einzelnes Ereignis einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck auf mich gemacht, wie die heute (17. August) zum Abschluß gelangte zehntägige Luftreise. Ich wünschte nur, ich wäre nicht der einzige Deutsche, der aus eigener Anschauung über dieses wahrhaft epochemachende Ereignis berichten und mit dem vollen Nachdruck des Augenzeugen dafür eintreten kann,

daß unsere Regierung und die ganze Nation die Förderung der Flugtechnik als eine der allerdringlichsten Aufgaben ansehen müssen. Es ist gewiß keine Übertreibung, wenn man sagt, daß Gefahr im Verzuge liegt.“ Kapitän Pustau verbreitet sich alsdann über die Leistungen der französischen Aviatiker, namentlich der Militäraviatiker. Letztere seien heute schon in der Lage, während des Aufmarsches und im Verlaufe einer kriegerischen Operation Erkundungen mit solcher Schnelligkeit und Sicherheit auszuführen, wie sie selbst mit Einsetzung mehrerer Kavalleriedivisionen unmöglich seien. Wenn auch einige der Luftpatrouilleure unterwegs umfielen, so stehe doch schon gegenwärtig soviel Ersatz zur Verfügung, daß der französische Armeeführer unter allen Umständen mehrmals täglich über alle Vorgänge auf einem Gebiete von hunderten von Gevierkilometern Aufklärung erhalten kann. „Was will hier dagegen“, fährt Kapitän Pustau fort, „die Leistungsfähigkeit unserer höchstens halb so schnellen Luftschiffe bedeuten, deren riesenhafter, anspruchsvoller Bedienungapparat schon während des Nichtgebrauchs eine ungeheure Erschwerung des Troßwesens bedeutet, und die ferner nicht daran denken können, bei den gleichen Windstärken aufzustiegen wie die Flugzeuge? Darf man sie überhaupt heute noch auf die Reise schicken, wenn man damit rechnen muß, daß vielleicht wenige Minuten hinterher ein Duzend Flugzeuge aus weiter Ferne auftauchen, sie hoffnungslos überhöhen und mit einem einzigen Treffer zerstören?“ Hier hat Herr Pustau unter dem Eindruck dessen, was er in Frankreich gesehen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftschiffe wohl unterschätzt. Er stellt sich die Überhöhung der Luftschiffe durch Aeroplane offenbar leichter vor, als sie wirklich ist. Der französische Rundflug hatte doch sehr erhebliche Mißerfolge. 27 von 35 angemeldeten Fliegern sind überhaupt nicht zum Start erschienen, und von den acht, die wirklich geflogen sind, haben nur drei das Endziel erreicht. Angesichts dieses Ereignisses brauchen wir hinsichtlich der deutschen Leistungen auf dem Gebiete der Eroberung der Luft nicht allzusehr in Pessimismus verfallen. Richtig ist allerdings, daß wir in Deutschland auf dem Gebiete der Aviatik zurückgeblieben sind. Und richtig dürfte ferner sein, daß die Bedeutung der Aviatik, deren Wiege in grunde doch Deutschland ist, bei uns nicht eine ihrer künftigen Ausfertigkeiten entsprechende Würdigung gefunden hat. Nach dieser Richtung hin war sicher ein Anstoß am Platze. Pustau gibt diesen, indem er seine Ausführungen schließt: „Das Sprichwort sagt: Gut Ding will Weile haben. An Weile hat es in bezug auf die Aviatik bei uns wahrhaftig nicht gefehlt. Nicht länger dürfen wir noch in untätiger Gleichgültigkeit verharren,

sondern jetzt gilt es frisch zu handeln, nicht nur um der drohenden militärischen Gefahren willen, sondern auch um als Kulturnation tatkräftigen Anteil zu nehmen an der jetzt erst eigentlich beginnenden Eroberung der Luft.“ — k.

Über den Saatenstand in Preußen

um Mitte August wird mitgeteilt (2 bedeutet gut, 3 mittel): Winterweizen 2,6 (Vorjahr 2,8), Sommerweizen 2,8 (2,5), Winterroggen 2,4 (2,2), Sommerroggen 2,7 (2,6), Sommergerste 3,0 (2,9), Sommergerste 2,9 (2,5), Hafer 2,8 (2,4), Erbsen 3,0 (2,5), Ackerbohnen 2,9 (2,7), Widen 2,7 (2,5), Kartoffeln 2,7 (2,3), Zuckerrüben 2,4 (2,4), Flachs 2,7 (2,6), Klee 2,3 (3,1), Luzerne 2,3 (2,9), Kiefernweiden 2,3 (2,8), andere Wiesen 2,5 (3,1).

In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz heißt es u. a.: Aus dem ganzen Staatsgebiete mit Ausnahme des Regierungsbezirks Posen, wo über Dürre geklagt wird, wird aus dem Berichtsmontat zu viel Nässe gemeldet. Daburdie gedieh das Unkraut und schädete hauptsächlich Zuckerrüben und Kartoffeln. Unter diesen scheint auch die Blatkrankheit weiterverbreitet zu sein. Getreide war vielfach mit Rost befallen, auch tierische Schädlinge richteten nicht unerhebliche Verheerungen an. Die Mäuse haben sich im ganzen Staatsgebiete derart vermehrt, daß sie eine Gefahr für die kommende junge Saat sind. Die Getreidernte ist in vollem Gange und trotz der ungünstigen Witterung ziemlich weit vorgechritten. Roggen ist größtenteils unter Dach, vielfach etwas feucht und mit Auswuchs. Probedrüfse entsprachen nicht ganz den Erwartungen, da die Ähren notdrie geworden und das Korn flach und leicht geblieben ist. Weizen wurde stark von Rost befallen. Die Ährner sind, wie auch Gerste, teils nicht gut ausgereift, teils flach und schwarzspitzig. Beide Fruchtarten sind größtenteils geborren. Hafer, teils zweiwüchsig, teils bereits auswachsend, ist größtenteils noch nicht gemäht. Die Frucht ist sehr ungleich reif geworden, viel Korn fällt schon auf dem Felde aus. Die Note für Widen ist gleich geblieben, für die übrige Sommerernte etwas heruntergegangen. Von Kartoffeln fallen die frühen Sorten stark und sind nicht gut im Gelsmad, das Kraut der späten reift schon ab. Kartoffeln auf niedrig gelegenem schwerem Boden versprechen keinen guten Ertrag. Bei den Zuckerrüben ist das Kraut stark gewachsen, die Rübe selbst etwas klein geblieben. Klee und Luzerne versprechen einen guten zweiten Schnitt. Wiesen wurden durch langes Lagern des ersten Schnitts im Wachstum behindert; man erhofft aber im großen und ganzen eine gute, reichliche Heuernte.

Von der Cholera.

In den letzten 24 Stunden sind in Petersburg an Cholera 63 Personen erkrankt und zwölf gestorben. Der Krankenstand beträgt jetzt 741 Personen.

Nach Nachrichten, welche beim italienischen Ministerium des Innern eingegangen sind, sind in Triest sechs neue Cholerafälle festgestellt worden. Kein neuer Todesfall ist zu verzeichnen. In Barletta sind fünf neue Erkranktionen und zwei Todesfälle vorgekommen. In Andria, Bisceglie und Bitonto sind keine neuen Erkranktionen zu verzeichnen. Alle Kranken, insbesondere auch ein in Bari erkrankter Soldat, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Nachrichten aus anderen Teilen des Landes schließen jeden Verdacht einer weiteren Verbreitung der Seuche aus. — Nach

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine weitere Geschichte von G. von Stokman n. (Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Und was geschah?“
 „Marie Luise war glühend rot. „Das kann ich Ihnen garnicht so sagen.“
 „Aber Ihr Bruder kam doch?“ fragte Lämmchen.
 „Das weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich ihn nicht sah. Ein Fremder, der mich erschreckte, zwang mich zur Flucht, und bin heute noch im Unklaren.“ — sie hielt plötzlich inne, denn sie begegnete Lämmchens Blick, und dieser Blick war so merkwürdig und sprachend, daß sie ganz verwirrt wurde. „O Gott, Baron Bod,“ stammelte sie, „sollten — sollten Sie das etwa gewesen sein?“
 Er neigte mit zerknirschter Miene das Haupt, und sie fuhr zitternd vor Erregung fort: „Natürlich, nun fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Sie waren damals eben angekommen, hatten Ihren Koffer nicht und machten, wie Beilchen uns später erzählte, einen einsamen Spaziergang in den Kleibern meines verstorbenen Bruders. In Figur, Haltung und Bewegung erinnern Sie an Heinz, und ich Lörin glaube in meiner Erregung, ihn leibhaftig vor mir zu sehen. O, was müßte Sie damals von mir gedacht haben! Ich könnte heute noch in die Erde sinken vor Scham.“
 Das reizende Antlitz mit beiden Händen bedeckend, wandte sie sich dem Fenster zu, und Lämmchen schlug im Geiste reuenvoll an seine Brust. Wie hatte er nur einen Augenblick annehmen können, daß dieses reine, vornehm denkende Mädchen zu dem Stellbischen gegangen sei, um einen Liebhaber zu erwarten, wie eine

niedrige Genugtuung empfinden bei der Entdeckung, daß sie wirklich die unbekanntete Dame gewesen sei? Er verachtete sich selbst oft dieser Gefühlsverirrung, und in dem Bestreben, ihr über den peinlichen Moment hinwegzuhelfen, sagte er erst:
 „Mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie mir und beruhigen Sie sich, wenn ich bitten darf. Von Ihnen persönlich habe ich garnicht gedacht, denn ich ahnte ja nicht, daß Sie die betreffende junge Dame seien, und im übrigen beklagte ich es nur, Anlaß zu einer Verwechslung gegeben zu haben, welche die Ärmste aus dem Buchengang vertrieb.“
 Sie ließ die Hände sinken und sah ihn gahft an. „Und Ihre Kameraden, Baron?“
 „Ahnen natürlich nichts von dieser Begegnung.“
 „Sie haben niemandem davon erzählt?“
 „Keinem Menschen!“
 „D, dann danke ich Ihnen, dann ist mir schon viel leichter ums Herz.“
 Er lächelte. „Die ganze Sache erscheint mir ganz belanglos; schlimm ist nur, daß ich den armen Heinz verschreckte oder die unschuldige Ursache war, daß er später den Laubengang leer fand. Haben Sie hinterher nichts mehr von ihm gehört?“
 „Nein — umsomehr Sorge ich mich um ihn und habe seinetwegen schon eine Unterredung mit Herrn Mörz gehabt. Der weiß aber auch keinen Rat, und ich mache mir Vorwürfe über meine kopflose Flucht.“
 „Lämmchen lächelte. „Das brauchen Sie wirklich nicht, gnädiges Fräulein, Sie dürfen sicher sein, es geht ihm gut. Ich schreibe gleich an den Direktor, dessen Adresse ich kenne, und was ich in Erfahrung bringe, teile ich Ihnen mit. Ist denn gar keine Aussicht und Gelegen-

heit, die traurige Entfremdung aus der Welt zu schaffen, die Eltern mit dem Sohne zu veröhnen?“

Sie schüttelte mutlos das Haupt.

„Ich fürchte, nein. Mama ist noch sehr erbittert gegen ihn, und dieses kann ein gutes Wort für ihn einlegt, fällt man sofort in Ungnade. Sie weiß nicht, daß er ein Schauspieler ist, aber sie ahnt es und verabscheut den Beruf. So muß man denn den Dingen ihren Lauf lassen und hoffen, daß die Zukunft von selbst eine Besserung bringt.“

So ernst hatte Lämmchen Marie Luise noch nie gesehen. In ihren Augen schimmerten verzehaltene Tränen, und wenn sie von dem geliebten Bruder sprach, hatte ihre Stimme einen besonders weichen, zärtlichen Klang. Die Unterhaltung hatte aber lange genug gewährt, und Lämmchen wollte sich gerade verabschieden, als Malve in ihrer Nähe auftauchte, und so sagte er noch: „Weiß Ihr Fräulein Schwester etwas von dieser Angelegenheit?“

„Gewiß,“ war die Erwiderung, „wenn sie ihr auch nicht so nahe geht, wie mir,“ und Malve zu sich heranziehend, flüsterte sie erregt: „Denke dir, Leutnant Lämmchen kennt unseren Schützengel funktioniert. Ist das nicht himmlisch? Mama hat ja alle seine Bilder weggenommen, aber die Kreidezeichnung, auf der er so flott aussieht, habe ich noch, und dadurch kam die ganze Geschichte heraus.“

Malve wollte nun ihrerseits Fragen stellen, aber die Ankunft von Gästen unterbrach das Gespräch, und dieses konnte auch am nächsten Tage nicht wieder aufgenommen werden, doch Lämmchen dachte viel daran. Ein Rätsel löste sich nach dem andern, das eine Liebespaar verwandelte sich in ein Geschwisterpaar, und ein

neues, unsichtbares Band, das warme Interesse an Heinz Kettberg verknüpfte ihn nun auch mit den beiden reizenden Mädchen — Malve und Marie Luise.

Angemacht neigte die Manöverzeit sich ihrem Ende zu, und dieses Ende, das Lämmchen so sehnlich herbeigewünscht hatte, erschien ihm nun mit einem male viel zu früh. Ihm war, als habe er noch so vieles zum Abschluß zu bringen, soviel Versäumtes nachzuholen, und doch konnte er sich über das, was er sollte und durfte, eigentlich nie ganz klar werden. Er, der Weiberfeind, war in so viele zarte Beziehungen eingeweiht, an so vielen Ecken gebunden, daß er in einem feinen Netz verstrickt zu sein glaubte. Man nahm seine Vermittelung, seine Distretion in Anspruch und gestand ihm doch keine bestimmten Rechte zu.

Was ihm jetzt die meisten Sorgen machte, war sein Verhältnis zu Lies. Es quälte und bedrückte ihn, und schließlich empfand er beinahe eine Abneigung gegen die kleine Frau, die er bisher sehr gern gemocht hatte. Er sann hin und her, wie er sich der leichtsinnig übernommenen und unausführbaren Verpflichtung wieder entledigen könne, ohne seine beiden Schützlinge zu schädigen oder im Stich zu lassen, und endlich kam ihm ein rettender Gedanke.

Er wollte ganz offen mit dem Rittmeister reden. Jener war ja nicht wie Mama glaubte, wirklich verlobt, sondern frei und vielleicht nicht abgeneigt, diese seine Freiheit zu opfern. Wenn er ernste Absichten hatte, war allen geholfen, und auch Lämmchen konnte sich wieder seines Lebens freuen. Der Übergang zu einer solchen Unterredung war aber nicht leicht zu finden, und ehe er noch dazu kam, seine Absicht in die rettende Tat umzusetzen, kam ihm ein glücklicher

Einem Telegramm vom Sonntag sind in den letzten 24 Stunden in Triana neun neue Cholerafälle festgestellt worden und fünf Todesfälle, unter denen sich drei Fälle von früheren Tagen befinden. In Andria wurde ein neuer Fall und ein Todesfall konstatiert, in Verletta drei neue Fälle und zwei Todesfälle, in Ruvo ein tödlich verlaufener Fall, in Corignola drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, von denen einer auf frühere Tage zurückgeht. In Bari, Bitonto Bisceglie, Cerato und Spinazzola ist kein neuer Erkrankungsfall zu verzeichnen. Nachrichten aus anderen Teilen des Reiches besagen, daß die sanitären Verhältnisse überall zufriedenstellend sind.

Die Behörden in Triest haben umfassende Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus Süditalien getroffen.

In allen Häfen und Grenzorten Spaniens sind wegen der in Italien aufgetretenen Cholerafälle strenge Maßnahmen getroffen worden. Die von Südamerika kommenden spanischen Schiffe, die gewöhnlich nach Genua gehen, werden in Barcelona festgehalten werden.

Provinzialnachrichten.

1. Culmsee, 21. August. (Lehrerkonferenz, Verbesserung im Straßenpflaster und in der Straßenbeleuchtung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisinspektors Prößig fand am Sonntag in der hiesigen katholischen Mädchenschule die letzte diesjährige Bezirkskonferenz der Lehrer der ländlichen Schulen statt. Lehrer Wolff-Schwirne hielt mit den Kindern der Unterstufe eine Lehrprobe im Anschauungsunterricht. Im Anschluß an die Konferenz fand im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ eine Abschiedsfeier für den am 1. Oktober aus dem Amte scheidenden ersten Lehrer Herrn Jagielski statt, bei welcher der Vorsitz der scheidenden herrliche Abschiedsworte widmete und einen frohen Lebensabend wünschte. — Nachdem im vorigen Jahre der Markt mit schwedischen Kopffleinen neugepflastert worden ist, wurden in diesem Jahre mehrere Straßen der Stadt umgepflastert und mit Trottoirs versehen. In der Beleuchtung der Straßen der Stadt ist auch eine Verbesserung eingetreten. Während früher die Laternen durch Nachtwächter angezündet wurden, sind sie jetzt mit Einrichtungen versehen, welche es ermöglichen, alle Laternen mittels Druckwelle automatisch von der Gasanstalt anzuzünden und auszuschließen.

e Schönsee, 21. August. Mit der Vereinigung der Gemeinden Schönsee und Neu-Schönsee zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen Schönsee hat sich jetzt auch der Bezirksausschuß einverstanden erklärt; die königliche Genehmigung kann nun in einigen Monaten erwartet werden. Die Grundfläche Schönsees vergrößert sich durch die Vereinigung von 517 auf 1347 Hektar und gestattete dann die bisher unmögliche weitere Ausdehnung der Stadt nach dem Hauptbahnhof hin sowie die Anlegung öffentlicher Plätze. Die Einwohnerzahl steigt von 2553 auf 3475, die Grund- und Gebäudesteuer von 5782 auf 8998 Mark, die Einkommensteuer von 6540 auf 9579 Mark. Die Gemeindesteuern werden voraussichtlich zunächst auf der bisherigen Höhe verbleiben, nämlich im jetzigen Bezirke Schönsee 280 Prozent der Einkommensteuer und 220 Prozent der Realsteuern, im jetzigen Bezirke Neu-Schönsee 170 Prozent aller Steuerarten. Nach Ablauf von 3 Rechnungsjahren steigen die Zuschläge in Neu-Schönsee allmählich, zuerst um 5 und dann um 10 Prozent jährlich, bis die Groß-Schönseer Zuschläge erreicht sind. Den Anliegern im jetzigen Neu-Schönsee steht diese Ermäßigung nicht zu; dagegen werden ihre Gemeindeabgaben durch die Erträge des von der Anliegerskommission ausgewiesenen Ausstattungslandes wesentlich herabgesetzt.

e Gollub, 21. August. (Unfall.) Als der Anstiedler Paul Dehlauf in Pollau auf einer Leiter einen hoch mit Gerste beladenen Wagen besteigen wollte, zogen die Pferde an und nötigten ihn zum Abspringen. Er stürzte hierbei auf eine in der Nähe stehende Hühnermaschine und legte abgleitend das Schwungrad in Bewegung. Hierbei geriet er mit einem Fuß in die Trommel und das Messer drang ihm, den Stiefel durchschneidend, tief in den Unterschenkel ein.

Grandenz, 17. August. (Die Stadtverordneten) lehnten den Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Neubaus einer Turnhalle nebst Zeichen- und Gesangsraum für die 2. und 3. Gemeindeschule und Bewilligung der Kosten im Betrage von 55 000 Mark, von denen bereits 30 000 Mark im Haushaltsplan vorhanden sind, ab. Das Ortsstatut über die Vorschriften über offene Bauweise und die Verfüzung der baulichen Verunstaltung einiger landschaftlich hervorragender Geländestreifen sowie des historischen Stadtbildes nach der Weichelseite zu wurde genehmigt.

Zusatz zur Hilfe und ließ ihn seine Aufgabe in einer Weise lösen, welche sehr viel leichter und angenehmer war, als die zuerst in Aussicht genommene.

Es war einmal wieder Ruhetag, der letzte, den man in Südbraun verlebte, und Lämmchen, der immer noch für zeitweilige Einsamkeit schwärmte, hatte sich schweigend in die tiefsten Tiefen des Gemüsegartens zurückgezogen. Mit einem interessanten Buch aus der Bibliothek saß er hinter einer hohen Wand von Stangenbohnen auf einem alten Gartenstuhl, schob die Mütze in den Nacken, streckte die Beine von sich und ließ seinen Rücken von der milden Herbstsonne beschienen. Ihm war in dem lauschigen Versteck außerordentlich wohl zu Mute, und schließlich verwandelte sich das lässige Behagen in eine leichte Müdigkeit, die ihn übermannte; die Lider fielen ihm zu, das Buch glitt zu Boden, und ein Viertelstündchen schlummerte er so ruhig und fest, wie daheim auf einem bequemen Divan. Inzwischen hatte auch Lies den Einsinn gehabt, in den Gemüsegarten zu gehen. Es blühten da noch einige altmodische Stabiosen, die sie ihrer dunklen, sammetartigen Färbung wegen besonders liebte und zu ihrer weißwollenen Mittagstoilette im Gürtel tragen wollte. Die Rabatte, auf der sie zwischen Stachelbeersträuchern und anderen Schnittblumen standen, lag gerade zwischen dem Wege und dem Beet mit den Stangenbohnen, und sie ging da langsam mählend hin und her, ohne von Lämmchens Nähe eine Ahnung zu haben.

Plötzlich aber zuckte sie zusammen. Sie hörte Schritte und leises Sporenklirren, gewahrte eine wohlbekanntes Gestalt und hörte gleich darauf

Tuchel, 19. August. (Eine schreckliche Bluttat) hat sich gestern in den Nachmittagsstunden in dem neun Kilometer von hier entfernten Kirchdorfe Reetz, Kreis Tuchel, abgespielt. Dort war das Kind der unehelichen Arbeiterin A. Ziehe mit den Kindern des Schöpfinstifts aus Reetz in Streit geraten. Schöpfinstift, der den Vorgang beobachtet hatte, kam entriistet hinzu und stieß das Kind der Z., nachdem er es geprügelt hatte, zu Boden. Die Ziehe ging mit gequältem Messer auf den Friedensstift los, der blutüberströmt zu Boden sank und seinen Geist aufgab. Das Messer hatte die Schlagader am Hals durchgeschnitten. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene galt als ein ruhiger Mann, war verheiratet und Vater von mehreren unmündigen Kindern. Die Täterin wurde verhaftet.

Danzig, 20. August. (Für die Kaiserparade) am 27. August auf dem großen Erzerzlerplatz Danzig-Danzig hat der Kriegervorstand Bestimmungen erlassen. Danach beginnt die Parade um 10 Uhr vormittags; die Stellungen müssen 9 1/2 Uhr parademäßig eingenommen sein. Für kalte Verpflegung wird in der Nähe der Aufschiffungsstellen gesorgt werden. Die Willkür von Lebensmitteln kann nur dringend empfohlen werden. Eine Unterkunft in Danzig für die Nacht ist — besonders für ganze Vereine — bei der starken Belegung von Danzig und Umgegend durch Truppen ausgeschlossen. Die Fahrkarten für die Sonderzüge sind an der Abfahrtsstelle für Hin- und Rückfahrt gelammelt zu lösen. Wer den Sonderzug verläßt oder nicht benutzt, muß das tarifmäßige Fahrgeiß bezahlen. In der Paradeaufstellung stehen die Kreisverbände Regierungsbezirk Danzig nach dem Alter: Danzig Stadt, Höhe, Niederung, Elbing, Berent, Dirschau, Neustadt, Pugitz, Marienburg, Pr.-Stargard, Kirchhaus, Regierungsbezirk Marienwerder nach den Buchstaben. Die Offiziere und Vorstandsmitglieder stehen des beschränkten Raumes wegen in der Front ihrer Vereine. Anzug: Die Offiziere Paradeanzug (Führgruppen: Leutnants und Oberleutnants weiße Bekleidung), Hauptleute hohe Stiefel. Offiziere z. D. und a. D. lange Hosen; die Kameraden: dunkler Anzug, wenn möglich hoher Hut (Zylinder), sonst schwarzer Hut, schwarze Halsbinde, weiße Handschuhe (Zwirn), Orden und Ehrenzeichen. Von diesen deutlich getrennt, eine Handbreit darunter das Vereins- und das Landesverbandsabzeichen, wenigstens bei den Leuten in den ersten Gliedern. Alle sonstigen Medaillen, Schließen, Erinnerungsabzeichen müssen weggelassen. Die Offiziere legen zur Uniform das Vereins- und Landesverbandsabzeichen nicht an. Stöße und Schritte fest am linken Schenkel. Gewehre, Trommeln und Musikinstrumente dürfen nicht mitgebracht werden. Das Rauchen ist nach dem Antritte verboten. Während des Vorbeimarsches der Truppen darf niemand seinen Platz verlassen. In der Nähe der Schießstände wird eine Sanitätswache errichtet. Ebenso wird eine Anlage für Bedürfnisse beantragt werden. Der Abmarsch der Kreisverbände erfolgt erst nach dem Abziehen der Truppen. Die Abfahrt der Sonderzüge erfolgt morgens 3.15 Uhr von Elbing, in Danzig 5.08 Uhr. Von Dt.-Eylau nachts 2.24 Uhr, von Rosenberg 2.55 Uhr, Marienburg 3.09 Uhr, in Danzig 5.22 morgens; Rückfahrt von Danzig 8.18 abends, in Dt.-Mergau 9.45, Marienburg 10.20, Rosenberg 10.35, Dt.-Eylau 11.05, in Strassburg 12.50 Uhr. Von Graudenz nachts 2.29 Uhr, in Danzig 5.53 Uhr; Rückfahrt von Danzig abends 7.42, in Stuhm 9.45, Rehhof 10.07, Marienwerder 10.31, Graudenz 11.46. Weitere Sonderzüge verkehren auf den Strecken Thorn—Graudenz—Culm—Danzig, Bromberg—Dirschau—Danzig, Bauenburg—Danzig, Pr.-Stargard—Danzig, Berent—Kirchhaus—Pr.-Stargard—Danzig, Schneidemühl—Pr.-Stargard—Danzig, Lippisch—Hohenstein—Danzig. Am frühesten müssen sich die Strassburger Krieger auf die Parade machen, wenn sie an der Kaiserparade teilnehmen wollen; ihr Sonderzug fährt nämlich nachts 12.38 Uhr von Strassburg ab. Die Fahrpreise sind 3. Klasse mit etwa 40 Prozent Ermäßigung.

Danzig, 20. August. (Todesfall.) Justizrat Johannes Berendt, einer der bekanntesten Danziger Rechtsanwälters, ist gestern früh, gerade an seinem 57. Geburtstag gestorben. Er gehörte dem Vorstande der westpr. Anwaltskammer an und war seit 1905 Stadtverordneter. Ferner war er Vorsitzender der jüdischen Repräsentantenversammlung. Vor einigen Wochen zog er sich eine Blutvergiftung zu, die auf die Nieren übergriff. Eine zweite Operation am Montag vermochte die erhoffte Besserung nicht zu bringen.

Dt.-Eylau, 20. August. (Seine Frau erschossen.) Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Mittwoch in dem Dorfe Vangenau. Eine russische Arbeiterin trieb mit anderen Männern ein Liebesverhältnis. Ihr Mann, der zurzeit beim Militär in Russland stand, wurde von der Sache benachrichtigt. Er kam nun am Mittwoch

des Rittmeisters Stimme, welche dicht neben ihr sagte:

„Darf ich Ihnen nicht helfen, gnädige Frau?“ Sie aus ihrer gebückten Stellung aufrichtend, sah sie zu ihm auf und errödete, als sie seinem Blick begegnete.

„Ich bin“ — fuhr er fort — „Ihnen absichtlich gefolgt. Wir sind hier so wundervoll umgeben, von der Gesellschaft ist niemand hier, der Gärtner mit seinen Gehilfen nimmt das Mittagessen ein, und ich — ich habe mit Ihnen zu reden, gnädige Frau.“

Sie machte eine Bewegung, als wolle sie fliehen, blieb dann aber, die Hände voll Blumen, vor ihm stehen und sagte: „Ich höre, Herr von Wacht.“

Er stützte sich auf seinen Säbel und sah sie strahlend an. „Wissen Sie, was passiver Widerstand ist?“

Sie nickte. „Es ist die Taktik der Schwachen und — ich mache Ihnen mein Kompliment — Sie sind groß darin, nur wenden Sie sich damit an eine falsche Adresse — nämlich an mich.“

„An Sie?“ fragte sie erstaunt, mit scheuem Augenaufschlag.

„Ja, meine Gnädigste, und Sie wissen das recht gut. Sie meiden mich, weichen mir aus, behandeln mich schlecht und vergessen, daß wir keine Zeit zu verlieren haben.“

Das verräterische Rot kletterte wieder in ihre Wangen empor und machte sie mädchenhaft zart und jung aussehend; dann, um nur etwas zu sagen, fragte sie: „Wann verlassen Sie Südbraun?“

„In drei Tagen rücken wir ab.“
„So bald schon, Herr von Wacht?“

nach Vangenau in die Wohnung seiner Frau und gab einen Schuß auf sie ab, der tödlich wirkte, worauf er sich der Polizei stellte.

Nikolaiken, Ostpr., 19. August. (Der Pitzreichtum in der Johannsburg Heide) ist in diesem nassen Sommer ein andauernd günstiger. Insbesondere ist die Ernte des sogenannten „Gelbböhrens“ sehr ausgiebig.

Bromberg, 19. August. (Attentat auf einen Offizier.) Gelegentlich eines nächtlichen Rangesanges zum Pulverschuppen im Jagdschützen Walde wurden auf den Leutnant Wolfahrt vom 14. Inf.-Regt. von einem Unbekannten, der sich hinter einem Baume verborgen hatte, zwei Revolverschüsse abgegeben. Eine der Kugeln durchbohrte den Mantel des Offiziers. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher ohne Erfolg.

Bromberg, 20. August. (Der Kaiser) hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Provinz für den Sitzungssaal des hiesigen Regierungsgebäudes sein Bildnis in Smalzei gestiftet. Der Kaiser wird auf diesem Bilde in der Uniform des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1, und zwar in denselben Größenverhältnissen dargestellt werden, wie sie das von ihm für den Sitzungssaal seinerzeit bereits gestiftete Bild des Kaisers Friedrich zeigen.

Posen, 19. August. (Unterschlagung.) Der „Gonic“ berichtet, daß in der Kasse der hiesigen Häuterverwertungs-Gesellschaft ein Fehlbetrag von über 30 000 Mark festgestellt worden ist und daß diese Tatsache unter den Mitgliedern der Genossenschaft große Aufregung hervorgerufen hat. Die Richtigkeit dieser Meldung konnte diesseits nicht nachgeprüft werden.

Stettin, 17. August. (15 000 Mark unterschlagen) hat für eine Leipziger Firma tätige, aber hier wohnhafte Reisende Wiemann. Schon vor drei Jahren hat sich in seiner Kassensführung ein Fehlbetrag von 3000 Mark ergeben; diese Summe ist von Verwandten Wiemanns gedeckt worden. Das starke Anwachsen der unterschlagenen Gelder führt Wiemann auf den hohen Stonto-verlust zurück.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. August. 1904 † Professor Dr. A. Drauche zu Böttkau, bekannter Mediziner. 1902 † Heinrich Siemiradski, bekannter polnischer Maler. 1897 Besuch des Präsidenten Faure am russischen Hofe. 1897 † Friedrich Wilhelm, Fürst zu Hohenlohe-Heeringen. 1866 Friede zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1836 * Marie, Königin von Belgien, geb. Erzherzogin von Österreich. 1813 Schlacht bei Großbeeren, Sieg der Landwehr unter Bülow über die Franzosen unter Dubinat. 1796 Gefecht bei Neumarkt in Bayern. 1792 Einnahme von Longwy. 1754 * Ludwig XVI. von Frankreich, Sohn des Dauphin Ludwig und der Maria Josepha von Sachsen († 1793 auf dem Schaffot).

Thorn, 20. August 1910.

— (Das Kaiserabzeichen) für gutes Schießen im 17. Armeekorps hat die 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 152 erhalten. Den Kaiserpreis im ersten Armeekorps soll, wie bereits berichtet, in diesem Jahre die 8. Kompanie des Infanterieregiments 44 in Gollub erhalten.

— (Ordensverleihung und Auszeichnung.) Dem Kreisarzt Dr. Otto Felge zu Marienburg ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem pensionierten Oberpostkassierer Emil Wehde zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Dem Regierungsekretär Jampert in Gumbinnen ist die Rentmeisterstelle bei der Kreisstelle zu Rosenberg übertragen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Aktuar Schroeter in Königs ist zum Amtsgerichtssekretär bei dem Amtsgericht in Kautenburg ernannt.

— (Personalien bei der Post.) Befördert ist der Oberpostassistent Rempe von Dt.-Eylau nach Vangenau. Angenommen sind zu Telegraphengehilfen: Alma Hlgrim in Graudenz, Marija Rint in Culmsee und Frau Schöbau in Marienwerder; zur Postagentin die Landwirtschwärmerin Margarete Kassel geb. Iskraut in Böttau. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden die Postgehilfen Nibb in Briesen und Rothenfels in Rosenberg. Dem Postsekretär Guerte aus Marienburg ist die Verwaltung einer Ober-Postsekretärstelle in Lutzenwalde übertragen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat die Wiederwahl des Besitzers Valerian Jenzewski zu Swierczyn als Schöffen bestätigt.

„Ja, so bald; es ist hohe Zeit, daß die Sache zum Abschluß kommt.“

„Welche Sache denn?“

„Nun, unsere Beziehungen zu einander. Ich weiß, Sie sträuben sich noch ein bisschen, aber im Grunde sehen Sie doch ein, daß wir zusammen gehören.“

Sie schwieg und trat einen Schritt schnell vor ihm fort, aber er streckte die Hand nach ihr aus und zog sie wieder an sich heran. Ihr tief in die Augen sehend, sagte er: „Wir haben uns doch lieb, keine Frau?“

„Unbeschreiblich!“ flüsterte sie.

„Und passen zusammen?“

„Ganz wunderbar!“

„Sie haben Vertrauen zu mir?“

„Unbegrenzt!“

„Und fürchten sich nicht?“

„Keine Spur!“

„Na also, dann wollen wir uns auch heiraten, und zwar je eher, je lieber. Die Ausstattung ist vorhanden, und das lange Warten hat keinen Zweck. Sind Sie einverstanden, Lies?“

Sie seufzte. „Ja, wenn ich nur dürfte, wie ich wollte; aber ich darf ja nicht. Sie wissen, meine Schwiegermutter hat ganz andere Pläne mit mir und würde es mir nie verzeihen, wenn ich mich jetzt hinter ihrem Rücken verlobte.“

„Das sollen Sie auch garnicht,“ meinte er übermütig. „Wir erbitten Ihnen Segen in aller Form und betrauen Sie mit der Abfassung der Verlobungsanzeigen.“

Lies schüttelte traurig den Kopf. „Dazu fehlt mir der Mut. Ich zittere vor ihren Vorwürfen, ihrer Enttäuschung, ihrem Groll.“

— (Namensänderung.) Dem Bahnarbeiter August Witkowski in Groß-Rogau, Landkreis Thorn, ist vom Herrn Regierungspräsidenten die Genehmigung erteilt worden, fortan den Namen Meinus zu führen.

— (Eine Exkursion in die Provinzen Posen und Westpreußen) haben die Forstakademien Eberswalde und Münden unternommen. Es werden besucht die Oberförster, reien Buchwerber, Grünheide, Barthelwald, Mirau, Jagdschütz, Lindenbüsch, Zwangshof, Lasta, Wald und Rohrweide. Von der Tucheler Heide wird nur der Teil des Regierungsbezirks Marienwerder besucht. Ferner sollen am 20. August Gnesen, Mogilno und Hohenfalka, am 21. Thorn, am 22. Schulz und Bromberg, am 24. Königs besucht werden.

* Aus der Thorer Stadtniederung, 20. August. (Lehrerverein Groß-Bösendorf, Brandstiftung.) Der Lehrerverein Groß-Bösendorf und Umgegend hielt im Saale des Herrn Dorst eine außerordentliche Sitzung ab zu Ehren des scheidenden Mitgliedes Herrn Brandt-Scharnau. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen und gedachte dann der Verdienste des Herrn Brandt um den Verein. Er ist Mitbegründer des Vereins gewesen. Zur Anerkennung seiner Verdienste wurde Herr Brandt zum Ehrenmitglied ernannt. In Groß-Bösendorf brannte der Motor der Windmühlen Mühle aus. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, liegt Brandstiftung vor. Der Täter ist in der Person des Besitzers Johannes Doplas durch Herrn Gorbom Schauer-Kenschkau ermittelt und verhaftet worden.

— (Erledigte Schulstelle.) Beurlaubte an der Volksschule in Griebenau, Kreis Culm, teilw. Medlungen bei dem königl. Kreisinspektor Hermann Schultze Albrecht in Culm.

— (Erledigte Försterstellen.) Die Försterstelle Georgenhütte in der Oberförsterei Hammerstein ist vom 1. November d. Js. ab neu zu besetzen. Dienstaufwand 150 Mark, Stellenszulage 100 Mark, 10,884 Hektar Acker, 8,265 Hektar Wald, Nutzungsgeld 70 Mark. Meldefrist bis 15. September d. Js. Die Försterstelle Raßwald in der Oberförsterei Golau ist vom 1. Oktober d. Js. ab neu zu besetzen. 250 Mark Dienstaufwand, Dienststand 14,618 Hektar Acker, 4,124 Hektar Wiese. Nutzungsgeld 71 Mark. Meldefrist bis 1. September d. Js. Die Försterstelle Eichberg in der Oberförsterei Schweiß ist vom 1. Dezember d. Js. ab neu zu besetzen. 100 Mark Stellenszulage, 150 Mark Dienstaufwand, Dienststand 14,303 Hektar Acker, 4,428 Hektar Wiese, Nutzungsgeld 107 Mark. Meldefrist 1. Oktober d. Js.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Karl Pröll, der bekannte, in Berlin lebende Schriftsteller und Vorkämpfer des Deutschtums in Österreich, ist an Arterienverkalkung schwer erkrankt.

Der Komponist und Musikkritiker A. Coquart ist in Noirmoutier gestorben.

Das Kopenhagener Komitee für die Mittelmeer-Expedition erhielt von dem zweiten Kommandanten des Expeditionsschiffes „Alabama“ Premierleutnant Laub ein aus Alesund datiertes Telegramm, in welchem es heißt, die Teilnehmer der Expedition seien auf dem Grönlandfahrer „Siebenter Juni“ in Alesund eingetroffen. Die „Alabama“ sei Ende März d. Js. vom Eise gemalmt worden. Im Herbst 1909 hätten drei Mann eine Expedition zu Schlitzen nach Lambertland unternommen. Von diesen drei Mann wurde nur die Leiche des Eskimos Brönlund gefunden und dann begraben. Mikkelson und Jøersen traten am 3. März d. Js. den Marsch von der Dooer bucht nach dem Danmarksfjord an und hinterließen die Ordre an die Expedition, am 1. August d. Js. auf alle Fälle die Heimreise anzutreten. Bei der Abreise der Expedition von der Shannon-Insel am 7. August waren Mikkelson und Jøersen nicht zurückgekehrt, sodaß angenommen wird, daß beide entweder die Reise durch den Pearykanal nach Cap York fortgesetzt oder über Sommer haben, um längs der Ostküste zurückzukehren. Im Winter haben auf der Shannon-Insel wurde von der Expedition ein Haus gebaut und dort Provisionen für zwei Mann auf zwei Jahre hinterlassen. Einem Teilnehmer an der Schlitzenreise im Herbst sind die Füße erfroren. Sonst alles wohl.

„Und wollen sich also zum zweitenmal mit dem Tuielendorfschen Familienaktar opfern?“
Nein, kleine Frau, die Absicht geben Sie auf — daraus wird diesmal nichts. Früher fanden Sie allein, jetzt nehme ich den Kampf für Sie auf. Mit ihren eigenen Waffen wollen wir die Domina angreifen, und Flug, wie sie ist, wird sie die belagerte Festung schließlich selbst übergeben.“

„Das bezweifle ich,“ erwiderte Lies, „jedenfalls darf ich sie nicht brüskieren, ich bin ihr Dank und Rückpflicht schuldig, muß ihr Zeit lassen, sich an den Gedanken zu gewöhnen.“

„Und an mich denken Sie garnicht?“

Die Frage hatte einen herben Beigeschmack, und Lies senkte schuldgebewußt das Haupt. Sie machte ihm den Sieg nicht leicht. Gerade das, was ihn an ihr rührte und entzückte, was ihr den Zauber holder Weiblichkeit verlieh, das Sanfte, Unselbständige, fast hilflose ihres Wesens, türmte ungeahnte Schwierigkeiten vor ihm auf und schob den Augenblick des Glücks immer wieder hinaus. Am liebsten hätte er sie in seine Arme genommen und alle weiteren Bedenken in heißen Küßen erstickt, aber dieser Sieg wäre nur ein momentaner gewesen, Zweifel und Skrupel hätten bald wieder ihre Seele bedrängt, und sie wäre ihres Glücks doch nicht froh geworden. Nein, freiwillig sollte sie sich ihm zu eigen geben, frohen, leichtigen Herzens ihm folgen und hoherhobenen Hauptes an seiner Seite gehen. Sie war nicht im Sturm zu erobern, sie wollte langsam gewonnen sein, und ihm war alles langsam und Hinatuschieben eine solche Qual.

(Fortsetzung folgt.)

Lufftschiffahrt.

„Parceval 6“ ist, wie aus München gemeldet wird, von der dortigen Verkehrs-Gesellschaft für Parceval-Lufftschiffe endgültig übernommen worden. Die Passagierflüge haben die Betriebsicherheit und Fahrtauglichkeit des Fahrzeuges glänzend erwiesen.

Das Lufftschiff L. 3. 6 stieg Sonntag früh 5 Uhr 30 Minuten in Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Baden-Baden auf. Nachdem es um 8 Uhr Donaueschingen, um 10 Uhr Offenburg passiert hatte, landete es um 10 Uhr 35 Minuten vor der Lufftschiffhalle. Vor der Landung führte es noch eine prächtige Schleifenfahrt über der Stadt Baden-Baden aus. Die Leitung der Fahrt hatte Oberingenieur Dürr. Zur Begrüßung hatte sich eine vieltausendköpfige Menge in Dos eingefunden. Es sollten Sonntag Nachmittag Passagierfahrten unternommen werden.

Bei stillem Wetter starteten Sonntag früh Jannin, Lindpaintner und Lochner zum Überlandflug Frankfurt-Mannheim. Jannin ist als erster um 7 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Mannheim gelandet. Er war um 6 Uhr in Frankfurt aufgestiegen und hatte eine halbe Stunde später in sehr ruhiger und sicherer Fahrt Mainz passiert. Lochner stieg 5 Uhr 8 Minuten auf und landete nach 40 Minuten in Mainz. Um 6 Uhr 25 Minuten setzte er die Fahrt nach Mannheim fort. Hinter Mainz mußte er mitten im Walde nochmals landen und konnte erst nach einer Stunde wieder aufsteigen. Um 9 1/2 Uhr landete er glatt in Mannheim. Lindpaintner startete kurz nach 6 Uhr und passierte Mainz etwa dreieinhalb Stunden später. Er mußte jedoch um 7 1/2 Uhr wegen Motordefekts in Oppenheim landen. — Nachmittags kehrte Lindpaintner nach dem Griesheimer Exerzierplatz zurück. — Er führte in einer Höhe von 200 Meter einige wohlgeleitete Schleifen über dem Platz aus und landete dann trotz heftigen Windes glatt unter dem Beifall des zahlreichen Publikums, unter dem sich auch Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, der Vorsitzende des deutschen Fliegerbundes, befand, der Lindpaintner beglückwünschte.

Das Pariser „Journal“ hat einen Preis von 200000 Franks gestiftet für eine große internationale Aeroplannachfahrt Paris-Berlin-Brüssel-London-Paris, welche im November 1911 zum Austrag kommen soll. Das „Journal“ wird den Club de France ersuchen, die Leitung zu übernehmen und wird mit dem gleichen Ersuchen an die Aeroklubs Deutschlands, Belgiens und Großbritanniens herantreten. Die Aviatiker aller Länder sollen eingeladen werden. Sollte die Rundfahrt unerwarteter Weise nicht zustande kommen, dann soll der Preis von 200000 Franks für eine Rundfahrt durch Frankreich verwendet werden.

Der Aviatiker Moisson hat seinen Flug nach London noch immer nicht beenden können. Er stieg mit seinem Mechaniker Sonnabend früh um 6 1/2 Uhr in Rainham, wo er die zertrümmerten Schrauben seines Fliegers ersetzt hat, wieder auf. Das Wind wehte jedoch in Baden mit einer Stärke von 35 bis 45 Stundenkilometern, so daß selbst ein erfahrener Aviatiker kaum gewagt haben würde, aufzusteigen. Moissons Maschine erhob sich denn auch kaum vom Boden, nur ungefähr 6 Meter hoch, sie schoß in erschreckender Weise hin und her auf und nieder. Moisson flog in einem auf ein Kornfeld hernieder, wo er mit seinem Passagier und der Maschine unverfehrt landete. In gerader Linie hatte er sich nicht mehr als 1 1/2 Kilometer vom Startplatz entfernt. Er erklärte, nicht gut. Er müsse alle Ventile reinigen und glaube daher, nicht vor vier oder fünf Stunden aufsteigen zu können.

Ein italienischer Lufftschiffer tödtlich verunglückt. Der bei Magliana durch Absturz des Aeroplans ums Leben gekommene Aviatiker ist der 27 Jahre alte Kavallerie-Leutnant Jovial di Pasqua, der einen eigenen Farman-Typenflieger besitzt. Sein Antlitz ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Flugzeug ist zertrümmert. Der Aviatiker hatte das Führerzeugnis in Mourmelon-le-Grand erworben.

Mannigfaltiges.

(Schweres Brandunglück.) Sonntag Nacht ist in Ernsdorf bei Bielefeld, vollständig abgebrannt. Hierbei sind drei Personen verbrannt und drei schwer verletzt worden.

(Führung eines Berliner Handwerkervereins!) Dem Ehrenober-Stellmacher „Jungmann“ Hermann Schulze Berlin sein 50jähriges Meisterjubiläum und am 20. Juli d. J. seinen 80. Geburtstag feierte, wert und um die Innung der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Den Kronen-Beleg der 25jährigen Stützungsfeier des Vereins ehemaliger 35., dessen Gründer Hermann Schulze ist gemeinheits und erfreut sich noch heute einer guten Gesundheit und eines unverwundlichen Humors.

(Der Schriftsteller A. D. Weber), der jegliche Gatte der früheren Frau d. Schönebeck, und der Buchhändler Hugo Schilberger, hatten sich am Sonnabend wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften (es handelt sich um Gedichte „Ohne Feigenblatt“) zu verantworten. Der Staatsanwalt be-

antragte 150 Mk. Geldstrafe, das Gericht erkannte aber auf Freisprechung.

(Eine Expresserassäre in Pankow.) Die Lichterader Expresser haben Schule gemacht. Am Donnerstag Nachmittag wurde dem Restaurateur Adolf Gordowsti in Pankow ein Brief übergeben, der die Aufforderung enthielt, bis zum 21. d. Mts. an einem bestimmten Plage 500 Mk. zu deponieren. G. teilte den Inhalt des Briefes der Polizei mit. Diese nahm eine Untersuchung vor, bei der an dem angegebenen Plage eine eingegrabene leere Konservendose gefunden wurde. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt einer dem Gastwirt feindlich gesinnten Persönlichkeit handelt.

(Schwere Bootsunfälle.) Beim Kentern eines Ruderbootes auf der Havel in der Nähe von Schildhorn, sind Sonntag Nachmittag ein Herr, zwei Damen und zwei Kinder ertrunken, während drei Personen gerettet werden konnten. Auf der Spree, in der Nähe von Trepow, fielen Sonntag früh zwei junge Kaufleute beim Balgen aus einem Motorboot ins Wasser und ertranken.

(Der Unfall bei der Mainzer Sprengübung.) Der Gouverneur von Mainz hat am Freitag Nachmittag sofort einen ausführlichen Bericht über den Unfall bei der Sprengübung an den Kaiser gelangen lassen. Am Sonnabend Morgen fuhr der Oberkommandierende, General v. Eichhorn, nach Mainz und besuchte die erkrankten Offiziere und Mannschaften im Lazarett. Er besichtigte auch die Unfallstelle. Die Erkrankten befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

(Nach Unterschlagung) von 20000 Gulden ist der Buchhalter eines Hotels in Scheveningen am Freitag geflüchtet, wurde jedoch am Sonnabend früh in Köln verhaftet.

(Eine Stadt im Finstern.) Aus Hannover. Münden, 17. August, wird dem „Hannover. Cour.“ berichtet: Heute Abend um 8 1/2 Uhr gingen plötzlich sämtliche Gaslampen in der Stadt aus. Der Gasofen, der bis gestern seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat, streikte gestern früh und war trotz sofort vorgenommener eingehender Untersuchung nicht zu bewegen, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Es wurde sofort ein zweiter und heute ein dritter Gasofen angesteckt, doch konnten diese nicht so schnell, wie gewünscht, das nötige Gas liefern. Das noch vorhandene Gas mußte für den Bahnhof aufgespart werden, der denn auch nicht von der Finsternis betroffen wurde. Mondschein stand zwar im Kalender. Gegen 8 1/4 Uhr stand der Mond auch hellleuchtend am Himmel. Als er aber sah, daß die Beleuchtung in Münden streifte, wollte er sich nicht Streikbrecher schimpfen lassen und zog schleunigst einen dichten Wolken Schleier vor sein Antlitz, so daß in den Straßen der Stadt schwarze Finsternis herrschte.

(Die Hilfsaktion für die kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank.) Die zwecks Durchführung einer Hilfsaktion zu gunsten der kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank zusammengetretene Bankengruppe besteht aus der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), der Berliner Handelsgesellschaft, der Commerz- und Diskonto-Bank, der Deutschen Bank, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, der Dresdener Bank, der Mitteldeutschen Kreditbank, der Nationalbank für Deutschland und dem A. Schaaffhausenschen Bankverein in Berlin, dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co. in Barmen, der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld, der Essener Kredit-Anstalt in Essen und der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen. Im Auftrage dieser Banken hat die Deutsche Treuhänder-Gesellschaft bereits in den Zeitungen die Gläubiger, deren Forderung den Betrag von 10000 Mk. nicht übersteigt, aufgefordert, bis zum 31. d. Mts. ihre Forderungen bei ihr anzumelden und unter Benutzung der in ihrem Bureau und bei allen Niederlassungen der Niederdeutschen Bank bereitliegenden Formulare an sie abzutreten. Die eingegangenen Anmeldungen werden seitens der Treuhänder-Gesellschaft an den Konkursverwalter behufs Prüfung und Anerkennung weitergegeben. Die Ausschüttung der von den Banken bewilligten Beträge, abzüglich Abtretungsstempel und Portoauslagen erfolgt, sobald der Konkursverwalter die Forderungen anerkannt hat. Im Interesse der zahlreichen Gläubiger ist für die Forderungen bis zu 500 Mk. die Befreiung von der Stempelabgabe beantragt worden. Bei dem von dem Herrn Finanzminister der Angelegenheit entgegengebrachten Wohlwollen steht zu hoffen, daß der Antrag Erfolg haben wird.

(Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) In Eisenstein hat der 12jährige Knabe einer zur Sommerfrische dort weilenden Wiener Familie beim Spazierschießen einen gleichaltrigen Knaben, der ihm zusah, durch einen Schuß aus dem Flobertpistol aus-

Unvorsichtigkeit erschossen. Das Kind war sofort tot.

(Drei Personen ertrunken.) Ein Reiter des 15. Dragoner-Regiments badete bei Suprac im Gers und sank plötzlich unter. Ein Kamerad wollte ihn retten, ertrank aber ebenfalls. Auch ein Leutnant, der herbeigeeilt war, um beide Soldaten zu retten, ertrank. Alle drei Leichen wurden geborgen.

(Schußaffäre.) Das österreichische Regiment Nr. 99, das in Serajewo garnisoniert, unternahm dieser Tage mit dem Infanterie-Regiment Nr. 48 gemeinsame Feldübungen. Neulich, abends, sahen sieben Offiziere des Regiments 48 in der Offiziersmesse beim Essen, als plötzlich sieben Schüsse durch die Fenster in das Zimmer abgegeben wurden. Verletzt wurde niemand. Die Offiziere machten sich mit gezogenen Säbeln auf die Suche nach dem Täter. In einer nahen Schlucht fanden sie einen Infanteristen des Regiments 99 tot auf. Es stellte sich heraus, daß er aus 200 Schritt Entfernung die sieben Schüsse abgegeben und sich dann mit der letzten Patrone aus seinem Dienstgewehr selbst getötet hat. Der Beweggrund der Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

(Der Mord auf dem Iseberg.) Der verhaftete Lantaler gibt jetzt an, er habe seiner Kompagnie einen Armeerevolver entwendet und ihn für vierhundert Kronen einem ihm unbekanntem Russen verkauft, der der einen reichen Freund habe erschießen wollen. Die Angaben Lantalers werden für ungläubwürdig gehalten. Er hat den Mord wahrscheinlich nicht allein verübt.

(Selbstmord eines italienischen Abgeordneten.) Der Abgeordnete Graf

Macola hat sich durch einen Schuß in den Kopf selbst getötet. Über die Motive zur Tat ist man im unklaren. Graf Macola hatte den Führer der italienischen Demokraten, Felice Cavallotti, im Duell getötet. Es verlautet, daß Gewissensbisse ihn jetzt zum Selbstmord getrieben haben.

(Ein Schiffskapitän verunglückt.) Der Kommandant des vor Montevideo liegenden Dampfers „Admiral Jaurés quiberry“ ist durch einen Sturz von der Kommando-Brücke verunglückt.

Die Konstruktion der Sprechmaschine ist die Erfüllung eines alten Herzenswunsches der Menschheit. Die Schriftsteller des Altertums erzählten bereits von singenden und sprechenden Figuren aus Gold, die an den Federn der Tempel angebracht waren, und aus alten Zeiten klingt die Kunde von den Benützung, Maschinen zustande zu bringen, welche den Gesang und die Sprache des Menschen nachzuahmen imstande waren. Unserer Zeit war es vorbehalten, auch dieses Streben zum Ziel zu bringen. Nach der Erfindung des Phonographen waren viele Geister rege, auf dem gezeigten Wege zur Vollkommenheit zu gelangen. Aus diesem Streben heraus gelang die Konstruktion der Sprechmaschinen, unter denen die „Mill Opera“ unstrittig den ersten Rang einnimmt, da diese den heilsamen Gehalt des Gesanges und mündlichen Vortrages wie alle Feinheiten des Orchesters so natürlich wiedergibt, daß wir uns der Illusion hingeben möchten, als ständen jene Künstler leibhaftig vor uns oder als läuften wir in Wirklichkeit den Klängen eines Orchesters oder der bekannten Regimentskapelle. Die „Mill Opera“ ist eine Musizier- und Sprechmaschine mit austauschbaren Schallplatten aus hartem widerstandsfähigem Material. Es wird allgemein unterzogen, daß diese Sprechmaschinen in leistungsfähiger und solider Ausführung schon von ca. 35 Mk. an zu haben sind. Die Firma Otto Jacob sen., Berlin, Friedenstraße 9, hat den Alleinvertrieb für Deutschland in den Händen und gibt die Maschinen an solche Personen jeden Standes auf Wunsch auch gegen bequeme Ratenzahlungen ab, ohne die Preise zu erhöhen. Man veräume nicht, sich die kleine illustrierte Broschüre über Opera-Maschinen gratis senden zu lassen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Gerichtsgefängnis vom 1. November 1910 bis Ende Oktober 1911 erforderlichen Wirtschaftsgüter bedürfnisse von etwa:

- 50 kg Weizenbrot,
- 600 kg Rindertalg (ausgelassen),
- 800 kg Rindfleisch,
- 400 kg frischen Schweinefleisch (oder Schweinefleisch),
- 500 kg Bohnen,
- 500 kg Erbsen,
- 300 Liter Essig,
- 300 kg Habergrütze,
- 150 kg Kaffee,
- 7 kg Rühmel,
- 5 kg Gewürz,
- 100 kg Zwiebeln,
- 500 kg Magertese,
- 200 Liter Vollmilch,
- 7000 Liter Sauermilch,
- 10 kg Pfeffer,
- 400 kg Reis,
- 900 kg Salz,
- 25000 kg Kartoffeln,
- 1200 kg Rohrüben (Wurden),
- 500 kg Weiztob,
- 50 kg weiße Zalgelse,
- 250 kg Schmirseife,
- 200 kg Soda,
- 30 kg Tran zu Schuhseife,
- 700 kg Sauertohl,
- 70 kg Darrgemüse,
- 200 kg Heringe,
- 100 kg Kaffeezusatz (Zichorie)

soll vergeben werden, wozu Termin auf den 9. September 1910, vormittags 11 Uhr, im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt ist. Veranschlagte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Wirtschaftsgüterbedürfnissen für das Gefängnis“ sind bis zum Termin daselbst einzureichen. Den Angeboten auf Lieferung von Bohnen, Erbsen, Bohnen, Essig, Habergrütze, Rühmel, Reis, Pfeffer, Gewürz, Kaffee und Seife sind Proben beizufügen. Die Lieferungsbedingungen können vorher an der Terminsstelle eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pf. von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist: 6 Wochen nach dem Termin. Thorn den 20. August 1910.

Der Erste Staatsanwalt.
Am Montag den 29. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Anstellungsamt Ge. Morin, Post und Bahn Argunau: **10 Arbeitspferde und 2 Fohlen** öffentlich meistbietend verkauft. Die staatliche Gutsverwaltung.

Zaschenlampen, Feuerzeuge.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.
50 Zentner

Apfel
kauft
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Stellenangebote
Laufbursche
gesucht
Mogilowski, Culmerstr. 9.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem neuerbauten Hause **Culmer Chaussee 60** ein **Kolonialwaren- u. Schankgeschäft** unter der Firma **Adolf R. Werner** wieder eröffnet habe. Indem ich bitte, mir das seit Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen, zeichne mit aller Hochachtung **Adolf Werner.**

Ziehung 26. und 27. August.
der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M.
Lotterie
8110 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
100000
Hauptgewinne:
25000
10000
5000
usw. usw.
Los 1 Mark 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 25 Pf., bei Königl. Preuss. Lotterei-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterei-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijou-Platz 2, sowie **Gust. Pfordte, Essen-Ruhr**
A. Molling, Hannover.

Vertreter
gesucht für **echte Zephyr-Dauerwäsche.**
Höchste Proportion. Bei nur ca. 10 Verläufen ca. 20 Mk. täglicher Verdienst.
M. Fuchs sen.,
Düsseldorf 39, Wäsche-Industrie.

Ein tüchtiger **Schmied**
der im Hufbeschlag erfahren ist und nebenbei auch Stellmacherarbeiten auszuführen hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht von der **Thorner Brodfabrik Karl Strube,**
Thorn-Moder.

Strebjamer Mann
als Filialleiter in jed. Bezirk gesucht. Wohnort u. Beruf gleich. Einkommen monatl. 400 Mark u. mehr. Kapital u. Baden nicht nötig. Auch als Nebenberwerb.
Carbarnit-Industrie, Bonn 278.

Laufbursche
von sofort verlangt.
A. Sakriss.
Für Offiziershaushalt wird zum 15. Oktober oder später eine **einfache Stütze**
aus guter Familie, die Lust zum Kochen hat, gesucht. Ihre Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich vorm. zwischen 11-1 Uhr melden. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.
Suchejobald als möglich gut empfohlenes **Stubenmädchen,**
welches Zimmerarbeit und Wäsche gründlich versteht.
Baronin v. Seherr-Thoss,
Thorn Wpr., Poststr. 16, pt.

Junge Mädchen
zur Erlernung der Feinplätterei für dauernde Beschäftigung sucht **Dampfwäscherei „Schneewittchen“,**
Wellenstr. 50.
Dafelst kann sich ein **Laufbursche** melden.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Katholikentag.

Augsburg, 20. August.
Mit einem feierlichen Geläut sämtlicher Glöden der katholischen Kirchen Augsburgs begann heute hier die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Zunächst tagte im Festsaale des städtischen Hotels „Drei Mohren“ eine nicht-gewerkschaftliche und charitative Organisation der deutschen Katholiken besuchte Berammung, an der u. a. teilnahmen die Reichs- und Landtagsabgeordneten Domkapitular Schädelberger, Landgerichtsrat Marx-Düsseldorf, Verleger Bachem-Köln, Landgerichtsdirektor Groeber-Heilbronn, Generalsekretär Dr. Pieper-München-Glabach, Fabrikbesitzer Brandsdorf als Vertreter des Volksvereins für das katholische Deutschland, ferner Monsignore Wertmann, als Vertreter des deutschen Caritasverbandes, Graf Freyding, Amtsgerichtsdirektor Gähler-Mannheim, der in den Kämpfen um die Reichsfinanzreform als Vertreter des Zentrums in Hofreien diejenige schließliche Magnat Graf Oppersdorff und als Vertreter des Zentralausschusses der deutschen Katholikentage Herr Alois Löwenthein und Graf Droste-Vihering. — Außerdem tagte im „Katholischen Kasino“ zum erstenmal ein allgemeiner Akademikertag, der über studentische Zeitfragen verhandelte. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Die Rednerliste für den Katholikentag bringt diesmal eine besondere Überraschung. Zum erstenmal wird ein wirklicher Minister auf der Generalversammlung sprechen, allerdings kein deutscher, sondern ein österreichischer, der I. k. Ueberbauminister Wirtl. Geh. Rat und Reichstagsabgeordneter Eggelsen. Dr. Ebenhoch, der das Thema: „Katholische Weltanschauung und Gewinnung der gebildeten Katholiken“ behandeln wird. Graf von Pestalozza-Nürnberg wird „das moderne Freidentum“ erörtern, Dr. Karl Beck-Freiburg i. B. die „Innere Mission“, Abt Vaterlamkeit der äußeren Mission“, Professor Meyer-Luzernburg die „Aufgaben der Kirche für die Zukunft“, Dr. Bernhard-München die „Bildungsaufgaben der deutschen Katholiken“. Professor Dr. Mausbach-Münster wird sprechen über „Glaubensbildung und Frauenstudium“, Reichstagsabgeordneter Groeber über „Soziale Entzerrung und Annäherung der einzelnen Volksteile“, Professor Wagner-Augsburg über „Schulfragen“, Professor Bornmeier-Köln über „Die Fürsorge für die jugendliche Jugend“.

Das Rotalkomitee hat auch an den Papst ein Schreiben gerichtet, in dem auf die kirchliche Veranlassung Augsburgs Bezug genommen wird, das die Gründung des römischen Kaisers Augustus und die von Rom den Segen des Evangeliums empfangen und es in Deutschland weiterverbreitet, dessen Boden auch Märtyrerverblut getrunken habe. Herr über der Kirche der heiligen Ära, die mit anderen Opfern der Verfolgungen Diocletians auf einer Insel des Meer um ihres Glaubens willen verbrannt wurde. Diefelbe Glaubens willen vergebene des heiligen Ulrich, der durch seine Tugenden und durch seine Hilfe im Jahre 955 die den christlichen Glauben annahm. Weiter erweist das Schreiben den Besuch des Papstes Pius VI., der im Jahre 1782 durch Augsburg kam und der zusammengebrachten Menge den hohen priesterlichen Segen spendete. Das Schreiben wähnt weiter, daß Augsburg jetzt eine große Fabrikstadt geworden sei, deren Arbeiter treu und gläubig der Generalversammlung entgegenzusehen die sind die Aufgaben, so schließt das Schreiben, die wir zu bewältigen haben, und sie können uns mit Mutlosigkeit erfüllen; aber wir bliden uns nicht, heiligster Vater, und sind guten Mutes und stark im Glauben, Keiner soll uns scheiden, und gewissten Opfern für unsere heilige Religion.

Neu ist, daß diesmal auch die katholischen Esperantisten auf der Generalversammlung vertreten sein werden. Sie sind zur internationalen katholischen Esperantisten-Union zusammengeschlossen, die bereits 18 000 Mitglieder in 22 Ländern zählt. In der Einladung zu dieser internationalen Organisation des Unglaubens auch die Beteiligte des Glaubens international organisiert sein müßten. — Den Bistatelisten unter dem Beisitz des Katholikentages ist man mit einem eigenen Poststempel entgegengekommen, der die Aufschrift trägt: Augsburg-Katholikentag 1910. Unter den bereits eingetroffenen Pressevertretern befindet sich auch der Chefredakteur der „Frankfurter Tagespost“, Eisner.

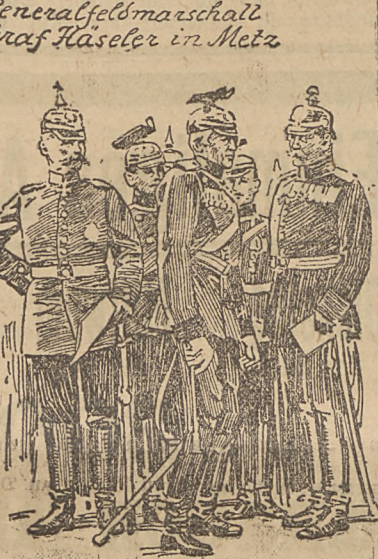
Den heutigen Haupttag der 21. August. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands leitete ein feierliches Pontifikalamt im hohen Dome zur Anrufung des heiligen Geistes mit vorausgehender Hauptpredigt Bischof von Lingg gelehrt. — Dann trat im Festsaale des Hotels „Drei Mohren“ der Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse“ zu seiner Generalversammlung zusammen. In der für die Vertreter der nichtkatholischen Presse nicht zugänglichen Versammlung wurden Referate über die gegenwärtige politische Lage gehalten und in einer Aussprache die Richtlinien für die Politik des Zentrums mit Rücksicht auf die in der Nähe gerückten Reichstagswahlen erörtert. Die Versammlung war von Verlegern, Journalisten und Redakteuren aller großen Zentrumsblätter des Reiches sowie von katholischen Journalisten besucht. — Zu gleicher Zeit tagte eine zweite Versammlung des Zentralkomitees für den Katholikentag, an der außer den gestern genannten Personen auch der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Justizrat Dr.



Deutsche und französische Soldaten an der Grenze bei Mars-la-Tour



St. Privat-Fest in Berlin. Aufstellung der Fahnen



Generalfeldmarschall Graf Haeseler in Metz



Die französische Feier bei Mars-la-Tour

Die Gedenkfeier der Schlacht bei Mez.
In diesem Jahre waren 40 Jahre verflossen, seitdem die blutigen Kämpfe in der Umgegend von Mez ausgefochten wurden, die, wenn gleich reich an Opfern, dem deutschen Einigungskriege eine entscheidend günstige Wendung gaben. Aus allen Teilen des Vaterlandes hatten sich Tausende deutscher Beteranen zu erhebenden Gedächtnisfeiern auf den Schlachtfeldern versammelt, ebenso wie ihre französischen Kameraden jenseits der Grenze.

In Mez, in St. Privat, in Bionville, in Mars-la-Tour wo der furchtbare Todestritt der Bredow-Brigade geritten wurde, und in Gravelotte, wo die blutigste Schlacht des ganzen Krieges stattfand, wurde in feierlicher und würdiger Weise das Andenken der Helden geehrt, die ihr Leben für ihr Land in die Schanze schlugen. An mehreren Feiern nahmen als Vertreter des Kaisers der Generalfeldmarschall Graf Haeseler teil.

Borsch-Breslau, teilnahm. — Ferner tagte im „Katholischen Kasino“ die zweite Hauptversammlung des ersten katholischen Akademikertages. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Vinde besprach und beriet man die verschiedenen Fragen des katholischen studentischen Lebens. Bisher waren nur farbentragende katholische Verbindungen auf den Katholikentagen in die Erscheinung getreten. Zum erstenmal meldeten sich hier in Augsburg auch die katholischen Freistudenten. In der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß das Freistudententum in der Studentenschaft eine große Rolle spiele, da 66% Prozent aller Studenten in Deutschland nicht inkorporiert seien, und daß das rege Leben, das in der freien Studentenschaft herrsche, zu einer Organisation auch der katholischen Freistudenten führen müsse, um die nichtinkorporierten für die katholischen Ideale zu gewinnen und zu erhalten. — „Über die freistudentische Bewegung, ihre Grundlagen und ihre Ziele“ sprach Dr. Cottzon-Mainz, der ausführlich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der katholischen Freistudenten zu einer besonderen Organisation begründete. — Die katholischen farbentragenden Verbindungen veranstalteten wieder ihre besonderen Auffahrten und Kommerz. Für die festliche Wagenauffahrt am Montag Vormittag sind den 68 Chargierten Wagen der „titl. Herrschaften Augsburgs“, wie es in den offiziellen Mitteilungen heißt, zur Verfügung gestellt worden, darunter dem Vortragspräsidenten, einem cand. jur. aus München, fogar der „Bierzug des Grafen Fischer-Trauberg“.

Am 2 Uhr sammelten sich in den Straßen der Stadt die Teilnehmer zu dem großen Festzuge, der alljährlich, aus Arbeiter-, Gesellen-, Jünglings-, Männer- und anderen Vereinen gebildet, die eigentlichen Beratungen der Katholikentage einzuleiten pflegt, um nach außen hin die Stärke der gewerkschaftlichen und anderen Organisationen auf katholischer Grundlage zu demonstrieren. Angemeldet waren 493 Vereine mit 417 Fahnen, 45 Musik- und Tambourcorps und 18 000 Teilnehmern. Die Beteiligung blieb hinter diesen Zahlen auch nicht zurück, denn der Zug brachte zum Vordemarsch gegen vier Stunden. Die meisten Teilnehmer hatten das Atrichs Kreuz angeheftet, das dem eisernen Kreuze nachgebildet ist, mit Schleifen in den Fugger'schen Farben, weiß-

grün-rot. Eine Reihe von katholischen Vereinen hatte nur Fahnenreparaturen entsandt. Dagegen waren die niederbayerischen Bauern- und Bürgervereine, die Dr. Heim ins Leben gerufen hat, sowie die katholischen Vereine von Augsburg, München, Stuttgart usw. mit einer großen Mitgliederzahl vertreten. Auch Knappschaftsvereine in ihren charakteristischen Trachten bemerkte man. Der farbenprächtige Zug bot einen imponanten Anblick, zumal die Teilnehmer nicht, wie bei den meisten anderen Tagungen, gleichförmig schwarzen Rock und Zylinder trugen. Das benachbarte Würtemberg hatte wohl die größte Teilnehmerzahl zum Zuge gestellt. Seine Vereine marschierten geschlossen zusammen, unter Vorantritt mehrerer Militärkapellen, ebenso die Münchener Vereine, die in langsamem Schritt angeordnet waren. Zum erstenmal sah man im Zuge auch die neugegründeten katholischen Jugendvereine, das Gegenstück zu den sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Etwa 1000 Knaben im Alter von 13 bis 15 Jahren marschierten mit eigener Kapelle im Zuge einher. Die Augsburger Zünfte stellten einige hübsche Gruppen in mittelalterlicher Tracht. Die Nürnberger führten einen großen, mit Wein gefüllten Nürnberger Trichter mit sich, die Ravensburger eine Nachahmung des Zeppelin-Luftschiffes. Bielsch sah man die niederbayerische Tracht mit den kurzen schwarzen Jaden, den mit Silberbletern überzogenen Westen und den langen, in Schaffstiefeln stehenden Hosen. Auffallend gering war die Beteiligung des bayerischen Oberlandes; einige Oberländer in vollem Wids, mit grüner Lodenjoppe, Kniehosen, Wadenstrümpfen und dem Gamsbart am Hut verschwanden fast in der Menge. Die geistlichen Führer der betreffenden Ortsgemeinden marschierten im Zuge in gleichem Schritt und Tritt mit, vielfach hatten sie auch das Kommando übernommen. Auch Oberfranken und die norddeutschen katholischen Vereine waren vertreten, so solche aus Hamburg und Duisburg, welsch letztere Stadt zum nächstjährigen Katholikentag eingeladen hat. Die Wahl wird jedoch wahrscheinlich auf Mainz fallen, während für 1913 München in Aussicht genommen ist. Von einem Berliner Katholikentage verlautet noch immer nichts. Einen hübschen Rahmen für das bunte Bild des Festzuges bot die Stadt selber mit ihren wunderbaren, aus der Glanzzeit der Fugger stammenden Häusern und den zahlreichen altertümlichen Kirchen und Palästen.

überall wehten Fahnen, nicht nur in den Reichs- und Landesfarben, sondern auch in dem gelb-weiß des Papstes. Auch die Regierung hatte neben den Landesfarben in den päpstlichen Farben geslaggt. Am Verlaß, dem aus der „Rabensteinerin“ her bekannten Marktplatz der Stadt, wo sich auch das prächtige Rathaus mit seinem weltberühmten goldenen Saal erhebt, wogte ein Meer von Fahnen. Die kleinen Händler rings um den Dom, die sich mit dem Verkauf von Zigaretten und Ansichtskarten, Obst und Käse, Pfefferfäden und anderen Dingen befassen, hatten sich auch in poetische Umkleen gestürzt. Man las da Inschriften, wie:
Brüder, vereint im Glaubensband,
Willkommen bei uns im Bayernland!
oder auch die Inschrift auf Papst Pius X.:
Steuermann in Petri Schiff,
Das Gefahren rings umtoben,
Zieh vorbei an Fels und Kliff,
Dich umgibt das Licht von oben.

Vor dem Dome hatte der Bischof von Augsburg, umgeben von sieben anderen Bischöfen, Erzbischofen, Äbten, Domherren und anderen hohen geistlichen Würdenträgern sowie den Mitgliedern des Zentralkomitees, Platz genommen und ließ den Zug an sich vorbeiziehen. Hierbei kam es zu mehrfachen demonstrativen Rundgebungen. Im Anschluß an den Festzug, der sich bei ungeheurer Hitze durch die Stadt wälzte, trat in der großen Saale der Festhalle und zehn anderen Sälen der Stadt sowie in der Heilig-Kreuz-Kirche Versammlungen zusammen, und zwar vier der katholischen Arbeitervereine, zwei der Männer- und eine der Gesellen- und Bürgervereine, sowie eine der Kongregationen. In allen Versammlungen wurde von Rednern, die sich aus Mitgliedern der Zentrumspartei, den Führern der Gewerkschaften und der charitativen Organisationen rekrutierten, zum treuen Festhalten am katholischen Glauben und an den katholischen Organisationen aufgefordert. In den Arbeiterversammlungen ergriffen, überall stürmisch begrüßt, der Bischof von Augsburg und erzielte den Anwesenden mit der Aufforderung, treu zur Kirche und ihren Führern zu stehen und sich nicht durch gegnerische Strömungen irre machen zu lassen, den bischöflichen Segen, den die Versammelten knieend entgegennahmen.

Inzwischen sind zahlreiche weitere Rundgebungen des deutschen Episcopats auf die Einladung zum Katholikentage eingegangen, die ebenso wie die bisherigen auffällig Bezug nehmen auf die letzten Ereignisse der Tagesgeschichte. So schreibt der Bischof von Kottenburg, daß er Gott bitte, „diese heilige Tagung in sturm- bewegter Zeit ganz besonders zu segnen, damit sie für unsere heilige Kirche und unseren heiligen Vater ein süßer Trost, für unser teures deutsches Vaterland, das nicht zur Ruhe kommen kann, eine Wohlthat und ein Sonnenbild werde“. Der Bischof Frixen von Straßburg antwortet: „Die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands waren bisher von der größten Bedeutung für die Stärkung des Katholizismus in unserem deutschen Vaterlande. Mögen auch die Beratungen der diesjährigen Versammlung dazu beitragen, der Tätigkeit der Katholiken auf den verschiedenen Gebieten des wissenschaftlichen, charitativen und religiösen Lebens neue Impulse zu geben, das religiöse Bewußtsein zu stärken und vor allem die in der gegenwärtigen Zeit so bitter notwendige Einigkeit unter den deutschen Katholiken zu fördern.“ Der Bischof von Safflen, Weihbischof Dr. Schäfer-Dresden, schreibt: „In dem Einladungsbriefen haben mich die Worte, daß die Tagung auch öffentliches Zeugnis von der geschlossenen Einheit unserer Weltanschauung geben solle, tief bewegt. Nicht nur Gegner des Papsttums, sondern auch Christen hatten sich, besonders in den letzten Wochen, die Hände gereicht, um das Oberhaupt der Kirche zu bekämpfen und zu schmähen. Mögen die kommenden Tage dazu dienen, daß die verschiedenen Richtungen, die, innerhalb der Kirche stehend, in einem Gegenlag zu einander sich befinden, das eine Ziel fest im Auge behalten und in gegenseitiger Liebe immer vollkommener erreichen.“ Der Bischof von Freiburg erklärt, er werde beten, daß der heilige Geist, der im Organismus der katholischen Kirche die leitende Stelle ist, erleuchtend, anregend und Leben spendend auch über den Augsburger Katholikentage walte. Der Bischof von Hildesheim antwortet: „Ich freue mich stets von ganzem Herzen auf die vielfachen fruchtbarsten Anregungen, die von den Generalversammlungen ausgehen, auf ihre Rundgebungen, felsenfester Treue zur Autorität in Kirche und Staat, auf die lebendigen Ergebnisse der Beratungen und die sichtvolle Darstellung der Aufgaben der Katholiken zur Gegenwart, sowie die hoffnungsvolle Ruhe und Mäßigung, die bei aller Begeisterung den Grundton der Verhandlungen bilden.“ Kardinal Fischer-Köln begleitet die Versammlung mit Gebet und Segen und hegt die Hoffnung, daß sie gleich ihren Vorgängern sich zu einer machtvollen Rundgebung katholischer Glaubensbewußtseins gestalte. Der Weihbischof von Straßburg bezeichnet die Kommunion als das mächtigste Band der Einheit unter den Gläubigen. Bischof Benzler-Mez bedauert, nicht persönlich erscheinen zu können, und begleitet die Arbeit der Versammlung mit Gebet und Segen. Der Bischof von Würzburg kündigt sein Erscheinen an. Kardinal Kopp-Breslau übersendet seine Segenswünsche. Der Feldprobst der Armee Bollmar-Berlin ruft Gottes reichsten Segen über diejenigen Beratungen herab, welche sich mit der Jugendsfürsorge beschäftigen; diese sahien ihm, als einem Soldatenbischof, die bedeutungsvollsten zu sein. Der Bischof von Paderborn ruft den heiligen Ulrich an, daß er dem Vaterlande „eine Schutzwehr gegen die Feinde des Glaubens“ sein möge. Der Abt von Scheyren teilt mit, daß er persönlich erscheinen werde, „um zu schauen die Begeisterung und Liebe, welche die Katholiken Deutschlands dem allerheiligsten Erwer und seiner zur Rettung und Befreiung der Menschheit gesegneten Heilandstakt der einen, heiligen, apostolischen Kirche entgegenbringen“. Der aus dem

